

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Erklärung der Regierung im Reichsrathe.

Hohes Haus! Von Seiner k. und k. apostol. Majestät zur Leitung der Regierungsgeschäfte berufen, habe ich die Ehre, mich und meine Collegen dem hohen Hause vorzustellen.

Wir sind uns der Schwierigkeit der Aufgabe bewußt, die uns gestellt ist, und vermögen vollauf die Verantwortung zu erweisen, die auf uns lastet: der Ernst der Lage, herbeigeführt durch die politischen Kämpfe der letzten Jahre, läßt uns indes erwarten, daß die auf Wiederherstellung normaler parlamentarischer Zustände abzielenden Bemühungen der Regierung nach der Lauterkeit ihrer Absichten (Beifall, Gelächter bei den Jungtschechen), die gerechte Würdigung des hohen Hauses erlangen und auf unvoreingenommene Unterstützung zählen dürfen. (Beifall.)

Die Regierung tritt vor das hohe Haus als eine vollkommen neutrale (lebhafter Widerspruch bei den Jungtschechen und Rufe: Das hören wir schon an unseren Leibern), zusammengesetzt aus Männern, die im Dienste Sr. Majestät für das Wohl des Staates ihre bescheidenen Kräfte einsetzen wollen. Sie werden dabei, wie es ihre Pflicht verlangt, die geltende Verfassung hochhalten, (lebhafter Beifall; Widerspruch bei den Jungtschechen; der Präsident gibt das Glockenzeichen und ersucht um Ruhe.)

Vorsitzender im Ministerrathe Graf Clary (fortfahrend): ... die geltende Verfassung hochhalten und den Bestimmungen derselben gewissenhaft nachkommen. Im Interesse aller Völker und Bevölkerungskreise. (Rufe bei den Jungtschechen: Aller? Lärm. Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen.)

Vorsitzender im Ministerrathe Graf Clary (fortfahrend): ... im Interesse aller Völker und Bevölkerungskreise richtet die Regierung die ernste und bringende Bitte an die Parteien und Verbände dieses hohen Hauses, ihrerseits dazu beizutragen, daß die parlamentarischen Verhandlungen keine Störungen erleiden, auf daß jene Ausgleichung der Gegensätze vorbereitet werde, welche allein den nationalen Frieden bringen und damit erfolgreiche Arbeit sichern kann. Durch die Außerkräftsetzung der Verordnungen, die sich auf den Sprachengebrauch. (Lärm und Psuirufe bei den Jungtschechen: Von Schönerer commandiert! Die Regierung fürchtet sich vor Wolf! Die Minister sind Preußenfeinde! Schönerer: „Moskautpiller!“ Beifall links) ... die sich auf den Sprachengebrauch bei den Behörden in Böhmen und Mähren bezogen, hat die Regierung einen Schritt gethan (Lärm bei den Jungtschechen), dessen Tragweite und Bedeutung ihr völlig klar ist, dem jedoch die Erwägung zu Grunde lag, daß der Bestand der Verordnungen sich jeder fruchtbaren

Thätigkeit hindernd entgegenstellte. (Lebhafte Zustimmung links.)

Es kann nicht in der Absicht der Regierung liegen, den mit der Aufhebung jener Verordnungen eintretenden Zustand als einen bleibenden zu erhalten. Sie hat vielmehr die gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse ernstlich in Angriff genommen (Bravo! Bravo!) und wird nach Vollendung der unerläßlichen Vorarbeiten die Beschlussfassung der hohen Reichsvertretung einholen. (Beifall.) Es ist ihr innigster Wunsch, auf diesem Wege die Gewähr einer dauernden Ordnung zu schaffen. (Lebhafter Beifall. — Widerspruch bei den Jungtschechen. — Rufe: Wolf hat befohlen!)

Hierbei wird die Regierung von jener Verhaltenslinie nicht abweichen, welche jeder österreichischen Regierung vorgezeichnet ist, und unter Wahrung der gesetzlich anerkannten Gleichberechtigung der landesüblichen Sprachen in Amt und öffentlichem Leben, ihr besonderes Augenmerk auf das praktische Bedürfnis, sowie auf die Erfordernisse einer geordneten einheitlichen Verwaltung richten. (Lebhafter Beifall links. Lärm bei den Jungtschechen.)

Die Regierung wird alles vermeiden, was eine Annäherung der gegenseitigen Anschauungen zu hindern vermöchte, und alles unterstützen, was eine Verständigung fördern kann. (Beifall. — Rufe bei den Jungtschechen: Sie ruinieren Oesterreich! — Preussischer Lakai! — Gelächter links. — Präsident: Ich bitte um Ruhe auch auf der linken Seite!)

Hohes Haus! Noch andere wichtige Aufgaben harren der Erledigung, das staatliche Leben spiegelt sich vor allem im Staatshaushaltsgeetze, dessen Verathung und Beschließung durch die hohe Reichsvertretung allein die Bürgerschaft bietet, daß nicht nur die gesammte Verwaltung der berufenen öffentlichen Controle unterzogen, sondern auch für jene schon unabwieslich gewordenen Bedürfnisse vorgesorgt werden kann, welche in letzter Zeit von der Bevölkerung schmerzlich empfundene Zurückstellung erfahren haben.

Auch die abschließende Behandlung jener Angelegenheiten, welche sich auf die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu den Ländern der ungarischen Krone beziehen, ist ebenso für die Interessen dieser Reichshälfte wie für die Gesamtmonarchie von der größten Bedeutung.

Am Allgemeinen ist es dringend geboten, daß Zeit und Raum gewonnen werde, um sich den wirtschaftlichen Problemen und Fragen zuzuwenden, von deren baldiger und glücklicher Lösung es zumeist abhängt, unserem Wirtschaftsleben die so notwendigen neuen Impulse zuzuführen und den Ausbau der öffentlichen Wohlfahrtsanstalten zu fördern. (Beifall.)

Ebenso erheischen die culturellen Bedürfnisse eine

gleichmäßige und nachhaltige Fürsorge des Staates, zu dessen vornehmsten Pflichten in Bezug auf die Schule es gehört, die erziehlische Thätigkeit und sittlich-religiöse Gesinnung zu pflegen. (Bravo!)

Hohes Haus! Mehrere Länder haben vor wenigen Wochen schweren und empfindlichen Schaden durch Hochwasser erlitten. Hier rasche und ausgiebige Hilfe zu bieten, erachtet die Regierung als eine Pflicht der Menschlichkeit und als ein Gebot der staatlichen Wirtschaftspflege. (Beifall.) Demgemäß richtet die Regierung mit einer schon heute eingebrachten Vorlage der Bitte an die hohe Reichsvertretung, die für diesen Zweck erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Hohes Haus! Die Regierung wird bei der Durchführung dieser Hilfsaction, sowie bei Erfüllung ihrer Verwaltungsaufgabe überhaupt darauf bedacht sein, daß seitens der Behörden Bedürfnissen und berechtigten Anliegen der Bevölkerung unparteiisch, mit Vermeidung jeder Weitwendigkeit und mit warmem Wohlwollen Rechnung getragen werde. (Beifall. Lärm bei den Jungtschechen.) Sie erblickt hierin ein wirksames Mittel, das Vertrauen in die Verwaltung zu heben und dadurch auch die staatliche Autorität. (Lärm bei den Jungtschechen. Rufe: Wolf, Schönerer! Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen und ersucht um Ruhe), die von den politischen Wirren nicht unberührt blieb, zu festigen und zu wehren.

In diesem Sinne ist die Regierung an ihre Aufgabe herangetreten und will an der Hoffnung festhalten, daß ihr die Unterstützung aller derjenigen nicht fehlen werde, welche, befeelt von patriotischem Empfinden, den inneren Frieden und eine glückliche Zukunft unseres theuren Vaterlandes erstreben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Lärm und Widerspruch, lebhafter Psuirufe bei den Jungtschechen. Anhaltende Bewegung.)

Und das ist alles? In der That, Graf Clary hat es sich diesmal etwas kosten lassen. „Lauterkeit der Absichten, geltende Verfassung hochhalten; gesetzliche Regelung der Sprachenverordnungen ernstlich in Angriff nehmen, unter Wahrung der gesetzlich anerkannten Gleichberechtigung der landesüblichen Sprachen natürlich; wirtschaftlichen Problemen und Fragen sich zuwenden u. s. w., u. s. w. Ja, du lieber Gott! Wie oft haben wir denn das nicht schon gehört! Badeni sprach bei seinem Amtsantritte von der Nothwendigkeit wirtschaftlicher Reformen und machte seine Verbeugung vor der deutschen Cultur; Thun versprach ebenfalls Hochhaltung der Verfassung und nannte „Ordnung und Autorität“ den Leitspruch der Regierung. Das hat den einen nicht gehindert, den Deutschen mit den Sprachenverordnungen den Faustschlag ins Gesicht zu geben und alle wirtschaftliche Thätigkeit auf Jahre hinaus unmöglich zu machen, und den andern nicht, die hochgehaltene Ver-

Der verlorene Degen.

Soldatenhumoreske von Robert Schulz.

„Haben Sie bereits vom neuesten Pech des Lieutenants von Storchschnabel gehört, meine Gnädige? Nicht? Nun, so will ich es mit Ihrer gütigen Erlaubnis erzählen.“

Sie wissen, daß Storchschnabel zu jener heillosen Kategorie der Erdenbewohner gehört, welchen das Unglück nicht von der Ferse weicht. Man nennt ein solches beklagenswerthes Geschöpf wohl auch „Pechvogel“ — eine Bezeichnung, die für unseren Lieutenant überaus gut paßt, wenn man bedenkt, daß schon sein Name die Abstammung aus der Ornithologie nicht verleugnen kann. Storchschnabel — Pechvogel und umgekehrt; meine Gnädige, die Zusammengehörigkeit dieser beiden Worte liegt ziemlich klar auf der Hand. Auch die ganze Erscheinung Storchschnabels steht meiner Annahme nicht entgegen. Die langaufgeschossene, spindeldünne Gestalt mit der vielfachen Watur; die bläulichroth angehauchte, weit vorspringende Vogennase; der blonde Haarschopf, welcher, aller Kunst des Friseurs spottend, einem horstigen Schweiße gleich immer wieder zur Höhe strebt; die großen, flügelähnlichen, vielbeweglichen Extremitäten; die schmalen, spitzschnabeligen Stiefeln: das alles bietet mit dem ornithologischen „Storchschnabel“ zusammengehalten, eine so innige Verwandtschaft, wie sie nur selten vorkommen dürfte. Doch nun zur Sache!

Freund Storchschnabel war verliebt, total verliebt. Man sagt nicht umsonst, die wenig beleibten Menschen seien Choleraer ersten Ranges. Storchschnabel bewies diesen Ausspruch efflant: er glühte und lohte vor Liebe. Ob er meinen freundschaftlichen Rath, keine Zündhölzchen bei sich zu führen, befolgt hat, weiß ich leider nicht;

gefährlich wäre die Nichtbeachtung bei seinem Sitzzustande jedenfalls gewesen. Das Object seiner Liebe, die kleine Willy Arnstein, stand zwar noch im Backfischalter und trug sich noch mit einer Maske, welche die goldbroncierte Aufschrift „Musik“ zeigte; aber ihre bligenden Azuraugen, das interessante Stumpfnäschen und der reizende Gretchenzopf bewiesen schon damals ihre Anziehungskraft auf fühlende Jünglingsherzen; sie hatten es natürlich auch meinem leichtentzündlichen Freunde „angethan“. Und da dieser, unternehmend wie er nun einmal war, den Sturmangriff auf seine „Flammen“ nie lange aufzuschieben pflegte, so mußte er nicht nur binnen wenig Tagen, daß Willy seine Glut erwidere, sondern rühmte sich — d. h. nur mir gegenüber — sogar eines Schwurs „ewiger“ Treue aus dem „angebeteten“ Munde sowie mehrerer heimlicher Stellbichens im stockfinsternen Gartenhause des Papa Arnstein. Dieses schien für derartige Zwecke extra geschaffen zu sein. Mächtige Linden umgaben es von allen Seiten, nur ein einziger Weg führte von der Villa dahin, es stand so dicht an der niedrigen Umfassungsmauer, daß man es von da mit wenigen Schritten erreichen konnte und lag endlich im hintersten Theile der umfangreichsten Parkanlagen verschwiegen still und einsam wie eine kleine Eremitage.

Das nächtliche Dunkel umwob wieder einmal die Mutter Erde. Das passiert zwar im Jahre 365mal, ich muß es aber trotzdem ausdrücklich betonen. Der langbeinige Storchschnabel überstieg mit turnerischer Gewandtheit die Mauer, tappte in der Finsternis bis an das Häuschen und klopfte dreimal leise an die Thür. Dieselbe öffnete sich, ein weiches Händchen faßte die schmale Lieutenantsrechte und dann suchte dieser kurze Zeit nach einem gewissen Lippenpaare, bis er es gefunden glaubte, seinen

glühheißen Mund aber auf den eiskalten Thürpfosten drückte und ihn natürlich sofort sprudelnd zurückzog. Das Feenhändchen zerrte ihn hinter sich in den einzigen Raum des Häuschens, während ein unterdrücktes Rühren seine Heldenthat belohnte. Storchschnabel trottete ruhig nach, stieß hin und wieder an Stühle oder Tische, rannte zur Abwechslung eine hohe Pyramide leerer Blumentöpfe über den Haufen und wurde dann von der geliebten Flamme etwas unsanft genöthigt, auf einer Gartenbank platzzunehmen.

„Nun fange mich, Detlev“, lachte die hübsche Willy. Wie eine Krebscheere streckten sich die langen Storchschnabelarme in die Finsternis. Als sie sich einander wieder näherten, befand sich nichts dazwischen als — Luft; sie hatten natürlich ins Leere gegriffen.

„Herzchen, Herzchen, wieder mal eine Deiner vielen Launen!“ knurrte mein Freund ärgerlich, aber möglichst liebevoll, „na warte nur, wenn ich ...“

Zwei weiche Arme umschlangen ihn, zwei warme, blühende Lippen entzogen ihm höchst unparlamentarisch das Wort. ... o, ein solcher Kuß im Dunkeln ist noch viel, viel poetischer als einer bei Licht! Meinen Sie nicht auch? Und dann spielten zwei Lippenpaare Verstecken, indem sie sich suchten, flohen und fanden. Hin und wieder lispelte der wonnetrunkenen Storchschnabel einen süßen Rosenamen, dem als Echo ein leises „Geliebter Detlev“ antwortete. Und dazu jene undefinierbaren zwitschernden Laute, die man höchstens mit dem leisen Quietschen eines Oboenmundstückes vergleichen kann, aus welchem man die Luft zurückzieht, kurz: der siebente Himmel schien im Arnstein'schen Gartenhause für kurze Zeit ein Asyl gefunden zu haben.



fassung zu brechen, wann es ihm beliebt. Wo sollen denn hier die nationalen Bürgschaften stecken, welche die Deutschen von dem neuen Ministerium verlangen müssen? Vielleicht in dem oder jenem vertrauensverweckenden Wörtchen, das Graf Clary einem deutschen Abgeordneten in camera caritatis in das Ohr tuschelte oder in dem mehr minder günstigen Eindruck seiner Persönlichkeit? Nun, wir müssen gestehen, daß dies für unsere Beurtheilung des neuen Cursets nicht das Mindeste verschlägt. Das Eine ist jetzt schon klar: Dieses Cabinet hat nicht die Absicht, sich zu einer frischen Farbe der Entschließung zu bekennen. Es wird lavieren und Zeit zu gewinnen suchen. Wenn ihm die Delegationswahlen gelingen, hat es das Haupthindernis ja beseitigt; bringt es außerdem etwa noch die Ausgleichsvorlagen im Hause durch, so kann es ruhmbedeckt vom Platze abtreten und es hat dann mehr gethan, als seine drei Vorgänger, es hat nämlich den Widerstand der Deutschen gegen das System, der nicht gebrochen werden konnte, umgangen. Kein Hahn wird weiter darnach krähen, ob es in der Sprachenfrage auch nur die geringste Handanlegung geleistet hat oder ob es seinem Nachfolger in dieser Frage den Arm ebenso frei ließ als in der Frage des Verfassungsbruches. Namentlich in Bezug auf die letztere konnte die Erklärung des Ministerpräsidenten unmöglich nichtsagender sein. Dem haben auch die Parteien der deutschen Opposition Rechnung getragen durch Einbringung des Antrages auf Beseitigung des § 14. Schade nur, daß der Schlusssatz des Antrages derart steinwendert! Braucht sich denn eine Opposition, die unter dem Mißbrauch des Nothverordnungsrechtes derart gelitten hat, darum zu bekümmern, was eine Regierung im Falle der Noth thut? Sicher ist, daß diese auch ohne Nothverordnungsrecht für ihre Verfügungen die nachträgliche Bewilligung des Parlamentes zu erhalten in der Lage ist, sobald diese Verfügungen nur jene Angelegenheiten betreffen, für welche der § 14 ursprünglich vorgesehen war. Gänzliche Beseitigung eines Paragraphen, welcher sich als der Mörder der geltenden Verfassung erwiesen hat, sei die einfache Forderung der deutschen Parteien, die sich ja auch in ihrer Stellungnahme zu den Sprachenverordnungen auf die schlichte Forderung ihrer Wiederaufhebung beschränkt haben.

Sobiel aus dem Antrage Kaiser, die Debatte über die Regierungserklärung zu eröffnen, und aus der Anzahl der dafür vorgemerkten Redner aus den deutschen Parteien einerseits, andererseits aus den Blätterstimmen mit Ausnahme der in Jubel schwelgenden „Deutschen Zeitung“ ersichtlich wird, ist denn auch die Aufnahme, welche die Erklärung des Ministerpräsidenten bei den deutschen Parteien gefunden hat, eine äußerst laue. Hoffentlich ist auch den Friedensduellisten der deutschen Politiker angesichts dieser Erklärung und der von der Regierung auf den Tisch des Hauses niedergelegten Stöße von Ausgleichsverordnungen der Muth entfallen, die Deutschen noch weiter für das Ministerium Clary zu engagieren. Die Deutschen mögen ihre Hände von den Speichen des Regierungswagens lassen: sie dürfen nicht wieder dabei unter die Räder kommen. Von diesem Standpunkte aus können wir auch wahrlich nicht den Jammer von Blättern wie die „Grazer Tagespost“ darüber, daß der Candidat der Opposition für die erste Vicepräsidentenstelle, der Abgeordnete Prade, bei der Wahl unterlegen ist, begreifen oder theilen. Wenigstens hat uns diese Wahl die eine Gewissheit verschafft: Sollte es je den Deutschen möglich werden, im Reichsrath aus der Opposition in eine Mehrheitsstellung überzugehen, so kann es nur geschehen nach der Zerstümmung jener Partei, deren Stimmen dem slavischen Candidaten die Mehrheit gegenüber dem Candidaten der deutschen Parteien verschafft haben: der katholischen Volkspartei.

Zum Transvaalkrieg.

Ueber die wichtigsten Verhältnisse, welche gegenwärtig für den Burenkrieg in Frage kommen, wird mitgetheilt: Masering ist eine hübsche, kleine Stadt an der Betschuanabahn und etwa acht Meilen von der Transvaalgrenze entfernt. Sie ist das Hauptquartier der Grenzpolizei von Betschuanaland. Von Masering aus gehen regelmäßig Züge nach den Goldfeldern von Malmant und dem Marikothale, letzteres mit sehr erträglichen holländischen Farmen. Masering bezieht von dort viele Lebensmittel. Ein paar Meilen nördlich von Masering, auch an der Bahn, liegen Namatlabama mit britischer Besatzung und Pitjani Potluge, von wo Dr. Jameison nach Transvaal einfiel. Bryburg, etwa 100 Meilen südlich an der Bahn nach Kapetown gelegen, war die Hauptstadt von Betschuanaland bis zur Eingliederung dieser Colonie. Das Land ist bergig und kahl. Bryburg selbst fehlt jeder Reiz; es hatte aber, so lange es Endstation der Bahn war, große Wichtigkeit. Tannys, 40 Meilen südlich von Bryburg, ist eine bedeutende Stadt der Eingeborenen. Sir Charles Warren errichtete seinerzeit hier ein Fort und machte damit den Freirepubliken von Stellaland und Land Goshen ein Ende. Hier residierte der Häuptling Manforane, dessen Stamm 10.000 Köpfe zählen soll. Bei Fourteen Streams und Warrenton überschreitet die Bahn auf der 1330 Fuß langen Warrentonbrücke den Fluß. Kimberley, etwa 230 Meilen südlich von Masering an der Bahn gelegen, ist als Mittelpunkt der Diamantenindustrie weltbekannt. Die Bevölkerung betrug bei der letzten Zählung 29.000 Seelen, davon etwa die Hälfte Weiße. Es hat Hotels, Hospital, Sanatorium, eine städtische Bibliothek u. s. w. Gewissermaßen als Vorstadt von Kimberley ist Beaconsfield zu betrachten. Modder River, Hopetown und Oranje River sind kleine Orte an der Bahn zwischen Kimberley und den Linien, die südlich nach Kapetown resp. Port Elizabeth führen. An der Spitze des Dreiecks, 500 Meilen von Kapetown, liegt die wichtige Station De Mar. Schon in der Kapcolonie gelegen sind Kolesberg und Burgersdorp, nicht weit vom Oranje-flusse. Kolesberg, der Geburtsort Krügers, hat etwa 2000 Einwohner; die Bethuliebrücke über den Oranje-fluss ist 1486 Fuß lang. Alwal North, eine bedeutende Grenzstadt mit 2000 bis 3000 Einwohnern, liegt dem Freistaate gegenüber, am anderen Ufer des Oranje-flusses, über den die 860 Fuß lange Fernbrücke führt. Die gefährdeten Städte im Norden von Natal liegen in dem Dreieck, da wo die Bahn von Durban nach Transvaal geht, die den Paß von Laingsnek durchschneidet. Charles-town, die nördlichste Stadt von Natal, hatte als Endstation größere Bedeutung. Nicht weit davon liegt Ingogo Station, 36 Meilen von Charles-town, am Fuße des Dragebirges, Newcastle, eine sehr gesunde kleine Stadt mit etwa 2000 Einwohnern. Es ist Mittelpunkt bedeutender Kohlenbergwerke. Die Kohlenfelder erstrecken sich bis nach Transvaal und südlich nach Glencoe und Dundee, kleinen Minenstädten in Natal, deren Namen auf schottische Ansiedler deuten. Ladysmith, so genannt nach der Frau des Kapgouverneurs Sir Fanny Smith, ist eine Stadt von 2000 bis 3000 Einwohnern, 30 Meilen vom Fuße des Dragebirges entfernt.

Der Kriegsplan und die bisherigen Operationen der Buren finden durch Folgendes ihre Beleuchtung:

Die Buren dringen in Natal weiter nach Süden vor. Von Newcastle aus rückten sie zunächst nach Dannhausen weiter und wahrscheinlich haben sie auch das 25 Kilometer südlich davon gelegene Glencoe bereits besetzt. Von Glencoe zweigt sich eine Bahn von wenigen Kilometern nach Dundee ab. Letzterer Ort ist, wie vordem Newcastle, geräumt worden. Die Buren sollen nach den Berichten von Flüchtlingen, die bis Sonntag Morgen, wo die letzten Nachrichten von Dundee abgingen, in dieser Gegend sehr zahlreich sein. Die Flüchtlinge sprechen von

16.000 Mann, allein selbst die am Montag angegebene Zahl von 12.000 Dranjern ist schon übertrieben, denn bei einer holländischen Bevölkerung von 77.000 Einwohnern, die der Oranje-Freistaat zählt, können, wenn man die männlichen Einwohner mit 40.000 annimmt, im besten Falle nur 13.000 Kämpfer gestellt werden. Von diesen sind zahlreiche Mannschaften notwendig, um die Grenze gegen die Capcolonie am Calcedonfluß zu decken. Wie dem auch sei, die Dranjer sind nicht mehr auf sich allein angewiesen, denn General Joubert hat sein Hauptquartier bereits nach dem nördlichsten Orte Natal, Charles-town, bei Laingsnek, verlegt und dort ein Telegraphenamt für die Verbindung mit Transvaal eröffnet; sein Draht reicht andererseits bis Laingsnek. Es heißt ferner, die Buren führten in Natal zwölf Geschütze mit sich und Oberst Schiel, der den Transvaalern als Artillerieofficier dient, befindet sich mit einem Theile des deutschen Corps schon ziemlich weit südlich. Es ist wahrscheinlich, daß die Dranjer wieder versuchen werden, über die Pässe an den Drakensbergen einzudringen, um die Eisenbahn nach Ladysmith abzuschneiden und dann mit den von Norden zu ihnen stoßenden Transvaalern gemeinsam vorzugehen. Ueber das Verhalten der Buren in der Norddecke Natal verlautet nur, daß sie die Lieferungen, die sie von der Bevölkerung requirieren, mittels Anweisungen auf ihre Staatscasse bezahlen.

Politische Umschau.

Inland.

Zum Präsidenten des Reichsrathes wurde der clericale Abgeordnete Fuchs mit 264 von 270 gültigen Stimmen gewählt. Die Candidatur des slovenischen Hezgers Ferjanec als ersten Vicepräsidenten vermochte die Rechte nicht aufrechtzuerhalten. An seine Stelle trat der Pole Pientak, der 197 Stimmen erhielt; gegen ihn blieb der Candidat der Linken, Prade, mit 165 Stimmen in der Minderheit. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde der Rumäne Lupul gewählt. Die Linke ist also im Präsidium des Reichsrathes unvertreten.

Graf Clary legt 37 auf Grund des § 14 erlassene Verordnungen zur verfassungsmäßigen Behandlung vor, darunter die Verordnungen betreffs der Forterhebung der Steuern, der Festsetzung des Recrutencontingentes, des Ausgleiches mit Ungarn und der Zuckersteuer. Der Leiter des Finanzministeriums legt einen Gesetzentwurf, die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels betreffend, vor.

Die Deutsche Volkspartei und die Fortschrittspartei überreichen Anträge auf Erhebung der Anlage gegen das Ministerium Thun. Die Socialdemokraten und die deutschen Parteien beantragen die Aufhebung des § 14. Die Regierung bringt eine Nothstandsvorlage ein.

In Böhmen und Mähren fanden aus Anlaß der Aufhebung der Sprachenverordnungen mehrfache Kundgebungen des tschechischen Pöbels statt.

An der Wiener Universität kam es bei der Antrittsvorlesung des neuernannten clericalen Professors Hirn zu großen Demonstrationen gegen diesen. Professor Hirn wurde, wie schon vor 13 Jahren nach Innsbruck, auch nach Wien gegen den Willen des Professorencollegiums ernannt. Die Clericalen versorgen ihre Leute.

Ausland.

Der Kampf in Südafrika ist in ein neues Stadium getreten. Die Buren in Natal haben sich im Westen über die Pässe der Drakensberge in die Thalebene von Ladysmith vorgeschoben; die Ostcolonne rückte gegen Glencoe und Dundee vor und traf dort zuerst auf die Engländer. Der Plan war jedenfalls, Ladysmith von Westen, Norden und Osten einzuschließen. Bei Glencoe kam es denn auch am 20. d. zur Schlacht, die nach den bisherigen Meldungen mit einem mit schweren Verlusten er-

Endlich, es mochte das erste Aushundert bereits absolviert sein, entstand etwas Ruhe. Freilich flüsterten die Liebenden noch hinüber und herüber, seufzten und gurrten wie ein paar Turteltauben, aber sie widmeten sich doch der Unterhaltung mit der Zunge und beschäftigten sich nur noch selten mit jener der Lippen.

„Wird uns Dein Papa nicht überraschen, holder Engel?“ nälste Storchschnabel in Tönen der Seligkeit. „Es wäre mir wirklich äußerst fatal.“

„Beruhige Dich nur, Du schneidiger Kriegsgott“, unterbrach Lilly, sich langsam erhebend. „Papa glaubt mich im Kaffeebränzchen bei Elsa Wibernow. Und Licht haben wir ja keins, was sollte uns also verrathen?“

Sie schritt vorwärts. Klirr! Bumm! Ein metallenes Aufschlagen unterbrach die momentane Grabesstille.

„Dieser abscheuliche Säbel!“ grollte Lilly, der Backfisch. „Es fehlte kein Haar, so wäre ich darüber gefallen. Komm', Schatz, ich werde das Ungethüm aushaken und vorläufig in die Ecke stellen.“

Sie hatte bei diesen Worten die Mordwaffe bereits an sich genommen und sicher verborgen, obwohl der Lieutenant gegen die Entfernung seiner „Ehrenzier“ knurrend protestierte.

„So, und nun erzähle mir, was Deine Rekruten machen!“ decretierte die rosige Maid.

„Aber Kind, das interessiert Dich doch nicht.“

„Als zukünftige Hauptmannsrau und Compagniemutter ungeheuer!“ Knerr, knack, knerr, knack! Knirschende Fußtritte ließen sich draußen vernehmen. Ohne Zweifel nahte jemand auf dem fiesbelegten Wege.

„Wenn ich nur 'mal so'n blaues Ordensband erwischte!“ brummte nur noch wenige Schritte entfernt ein

tiefer Bass. „Irre ich nicht, so ist Storchschnabel seine Lieblingspflanze.“

Die wenigen Worte verletzten beide Insassen des Gartenhauses in schreckliche Bestürzung. Der Lieutenant verlor urplötzlich die ruhige Ueberlegung und wollte zur Thüre hinausstürzen, obwohl er dann dem Besitzer jenes Hauses direct in die Arme gelaufen wäre. In welcher Beziehung stand er, der Nichtdecorierte, denn überhaupt zu einem blauen Ordensbande? Er war starr vor Staunen.

„Gerechter Himmel, der Papa auf der Nachschalterjagd!“ jammerte die todbleiche, zitternde Lilly. „Fliehe, Detlev, schnell, schnell! Da hinaus!“

Sie drängte den rathlosen Lieutenant zum geöffneten Fenster, derselbe schwang sich behutsam ins Freie, überstieg die Mauer und befand sich auf der Straße, ehe er noch recht wußte, wie dies alles so schnell gekommen war. Er stellte sich draußen auf die Fußspitzen und sah über die Mauer in den Garten. Ein alter, dicker Herr, mit Blendlaternen und Schmetterlingsnetz bewaffnet, durchsuchte Strauch für Strauch.

„Wieder nichts!“ schimpfte er, als sein Bemühen resultatlos blieb. „Drei volle Wochen ist's nun her, seit ich den letzten fieng, den famosen Kohlweißling. Na, ich werde mir aber nächstens 'nen recht hübschen großen Storchschnabel einpflanzen lassen.“

Der Lieutenant gleichen Namens dankte dem Himmel für seine gelungene Rettung und schritt endlich fürbaß. Wenige Minuten darauf betrat er das Hinterzimmer des „rothen Löwen“ und wurde daselbst mit einem lauten Halloß empfangen. Das Zimmer war von Officieren der kleinen Garnison nahezu überfüllt. Man saß um eine mächtige Bowle und amüsierte sich so köstlich, daß mehrere

der Anwesenden bereits glühende Köpfe und ziemlich stark schwankende Beine aufwiesen. Daß es unser Storchschnabel jetzt, in der Rück Erinnerung an sein letztes Abenteuer, an Trinken und Wigereihen nicht fehlen ließ, nimmt wohl kein Wunder; man freute sich allgemein über seinen aufnahmeweise so köstlichen Humor und trank ihm von allen Seiten zu. Allmählich wirkte der reichlich genossene Feuertrank auch bei Freund Storchschnabel, er ward total. . . Sie erlassen mir wohl die weitere Schilderung des nächtlichen Gelages, meine Gnädige, ich fürchte, sonst unästhetisch zu werden.

Am nächsten Morgen erwachte Storchschnabel nach einem wiederholten Nütteln. Er schlug die Augen mit vieler Mühe auf und sah nicht nur seinen Burschen vor sich stehen, sondern bemerkte auch zu seinem Schrecken, daß er sich in voller Uniform, mit Stiefeln und Mütze zu Bett gelegt hatte. Sein Kopf glühte wie Feuer, sein Gaumen brannte, nach Wasser lechzend, die Glieder waren so matt, als hätte er eine tagelange Holzhackerarbeit hinter sich. Er versuchte, sich die Ereignisse des gestrigen Abends in das Gedächtnis zurückzurufen — umsonst. Sein Gehirn verlagte ihm total den Dienst; so sehr er es auch anstrebte, er erinnerte sich an nichts mehr, als an seinen Weggang von zuhause. Von da ab lag alles in undurchbringliche Nacht gehüllt.

„Morken, 'err Leitnant!“ begann der Bursche, ein würdiger Sprößling der edlen Wasserpolackei. „Hab' ich nu schon fweil Stunden nach Sabel ihrkes gesucht, nix zu finden. 'err Leitnant hoben um sieben Urr Dienst, is es schon ein viertel.“

„Zum Donnerwetter!“ polterte Storchschnabel plöflich, während er den Degen an seiner Seite vergeblich suchte.

kaufen Siege der englischen Truppen endigte. Das Lager der Buren soll genommen und fünf Geschütze sollen in die Hände der Engländer gefallen sein. So melden wenigstens die englischen Abendblätter. Die Burenartillerie soll sich nach denselben Meldungen schlecht bewährt haben. Das Lager sei zuletzt durch einen Bajonettangriff genommen worden. Der Commandierende der englischen Truppen bei Glancoe, General Symons, soll verwundet sein. Es bleibt der nähere Bericht noch abzuwarten.

Im Caplande concentriert sich der Kampf um Masfeking, dessen Einnahme durch die Buren nur eine Frage der Zeit ist. Eine apokryphe Meldung aus Capstadt besagt, daß bei Masfeking 1500 Buren infolge der Explosion von Melinit-Minen ihr Leben eingebüßt hätten. Diese Meldung ist jedoch umso weniger ernst zu nehmen, als Masfeking und Kimberley von jedem Eisenbahn- und Telegraphenverkehr abgeschnitten sind.

Es kann übrigens jetzt schon gesagt werden, daß für die Engländer, auch wenn sie in offener Feldschlacht durch ihre bessere kriegsmäßige Schulung und Taktik die Oberhand behalten sollten, doch die Schwierigkeiten erst bei dem Guerillakrieg im Burenlande selbst beginnen würden. Nachrichten wie die des „Standard“, daß im englischen Heere Meuterungen seitens der berittenen Schützen des Bezirkes Umvoti — meistens holländische Colonisten — ausgebrochen seien, sind nicht darnach angethan, die Siegesaussichten der Engländer zu heben. Daß die Engländer übrigens die ihnen entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht unterschätzen, dafür spricht, daß der Aufruf auf Einberufung der Milizreserven ergangen ist.

Chamberlain hatte vor einigen Tagen seine Kriegspolitik vor dem englischen Unterhause zu rechtfertigen. Er that das in einer unbeschreiblich heuchlerischen und verlogenen Weise. Der Antrag Stanhopes auf Mißbilligung der Regierungspolitik, die zum Krieg mit der südafrikanischen Republik geführt habe, wurde mit 362 gegen 135 Stimmen abgelehnt. Angesichts der schroffen Formulierung des Oppositionsantrages muß die Minderheit als eine starke erscheinen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Wiedervermählung der Kronprinzessin Stefanie) mit dem Grafen Vohay findet, wie den „M. N. N.“ aus Ofen-Pest gemeldet wird, bestimmt im November statt. Die Hochzeit soll in aller Stille abgehalten werden. Das neuvermählte Paar wird nach seiner Verheiratung seinen Wohnsitz in London nehmen.

(Die Tschechen bei den böhmischen Gerichten.) Ein genauer Kenner der böhmischen Gerichtsverhältnisse schreibt der „M. Fr. Pr.“: „Es ist allgemein bekannt, daß alle Centralbehörden und Ministerien mit polnischen und tschechischen Elementen mehr als gebührend durchsetzt sind. Ebenso steht es mit dem Oberlandesgerichte Prag, bei dem auch der sogenannte deutsche Senat bloß auf dem Papiere steht. Kommt man zu dem Oberlandesgerichte nach Prag, so findet man alle Aufschristen erst tschechisch, dann deutsch; bloß beim deutschen Personalreferenten ist die deutsche Aufschrist oben, die tschechische unten. Auf den Gängen und in den Kanzleien wird man bloß tschechisch begrüßt, Diener und Beamten sprechen bloß tschechisch. Von 41 Oberlandesgerichtsräthen (eine deutsche Stelle ist frei) sind 11 Deutsche, 3 Halbdeutsche, die anderen Tschechen. Zugerechnet sind dem Oberlandesgerichte Landesgerichtsrath Dr. Ferdinand Pantucek als Präsidialist, ein Gegner des Deutschthums, der eigentlich den ganzen Sprengel regiert; ferner vier Secretäre und fünf Adjuncten, sämmtlich Tschechen. Der Oberlandesgerichtspräsident Zanda ist ein Tscheche, der Vicepräsident Ripka ist der Entdecker des Ferdinandischen Sprachen-erlasses aus dem Jahre 1848; Präsident Prochazka des

Prager Handelsgerichtes, dann Präsident Dr. Pally des Prager Landesgerichtes, Präsident Kurz des Kreisgerichtes Leitmeritz sind Vollbluttschechen, ebenso Hofrath Präsident Sindelar und sein Vicepräsident Dr. Tausch in Pilsen. Von 9 Gerichtshofpräsidenten der fünften Classe (2 in Prag, dann je 1 in Reichenberg, Leitmeritz, Brüx, Eger, Pilsen, Rutenberg, Königgrätz) sind bloß 3 Deutsche, von 17 Gerichtshofpräsidenten und Vicepräsidenten 4 Deutsche, der Oberstaatsanwalt und dessen 2 Stellvertreter sind Tschechen, ebenso der Staatsanwalt und dessen Substitut in Pilsen, sowie der Staatsanwalt und die 2 Substituten in Gitschin und 1 Substitut in Reichenberg. Von 15 Staatsanwälten sind bloß 5, von 30 Substituten bloß 7 Deutsche. Bei den deutschen Bezirksgerichten wimmelt es von tschechischen Adjuncten, sogar von Bezirksrichtern, die der deutschen Sprache nur sehr mangelhaft mächtig sind.

(Wieder einer.) Der wegen Agitationen bekannte Pfarrer Eigner von Straßwalchen wurde kürzlich vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt bei Salzburg wegen eines Sittlichkeitsdelictes zu einer Arreststrafe in der Dauer von 48 Stunden verurtheilt.

(Localpatriotismus.) Zu der Zeit, als die Wege und Stege noch unsicher waren im heiligen römischen Reiche, besaß eine Gemeinde im Schwabenlande zwei Galgen: einen inneren für die Bürger und einen äußeren für das fahrende Volk und fremde Missethäter. Einmal nun hatten diese beiden derart zugenommen, daß sich die Gerichte veranlaßt sahen, um Benutzung des Bürgergalgens auch für die anderen einzukommen. Diese fühne und respectlose Zumuthung empörte aber die Herren derart, daß sie das Gesetz einstimmig ablehnten und dazu erklärten: „Dear Galga g'heart nit jedem Lumpa, ear ischt no' für eu's und eu'sra Kind!“

(Bürgermeister Dr. Hödl), der im November v. J. nach Unterschlagung von 150.000 fl. aus Wolferstorf, Niederösterreich, flüchtig wurde und zuerst in Kairo gesehen worden war, aber sich dort vor den Nachstellungen aus Oesterreich nicht sicher gefühlt hatte, soll jetzt „Speisenträger“ in einem Hotel von St. Francisco in Californien sein. Das wäre etwas verwunderlich, da Hödl doch schwer mit Geld beladen in Gesellschaft einer noblen Geliebten die Flucht ergriffen hat und auf seiner Flucht nach Egypten wenigstens noch als vornehmer Reisender aufgetreten ist.

(Fritz Bley über den Burenkrieg.) „Nicht ermüden dürfen wir, der Welt zu zeigen, daß alles Gerede Chamberlains von der Vormacht Englands in Süd-Afrika ein dreifacher Schwindel ist und daß es nach Maßgabe des burschen Einflusses nur eine vorherrschende Macht in Süd-Afrika gibt: die verbündeten Freistaaten Oranje und Transvaal. „Süd-Afrika niederdeutsch“ sei unser Ziel! Zwischen dem Wollen und Verzichten haben wir zu wählen! Oder wollen wir Süd-Afrika aufgeben? Wollen wir wieder zu des Herrgotts Stiefkindern und zu Knechten der Menschheit hinhinversinken? Wollen wir wie Spanien aus der Weltwirtschaft verschwinden und nur noch die Rolle eines erdverblichen und geschichtlichen Ueberbleibfels spielen? — Der Kampf um Süd-Afrika ist nicht ein Kampf um das Deutschthum, er ist der Kampf um das Deutschthum.“

(Dr. Rueger über die katholische Kirche und anderes.) Dr. Rueger hat bei der Einweihung der Canisiuskirche in Wien neben dem Prinzen Schwarzenberg und einigen Geistlichen auch zwei Reden gehalten, aus denen wir einige besonders herzerquickende Stellen für unsere Leser ausheben: ... Heute sitzen wir alle wieder ganz gemüthlich beinander. Die Feudalen, die Jesuiten und ich —. Die echten Wiener haben gegen diese Feudalen gar nichts einzuwenden —. Es gibt auf der ganzen Welt zwei Städte, welche in den Herzen eines jeden katholischen Oesterreichers tief eingeschrieben sind. Die eine nennt sich Rom. In Rom lebt ja der heilige Vater! Der heilige

Vater ist ein Wunder —. Unsere katholische Kirche stimmt auch zu unserem ganzen Volke. Wir sind hier und da lustig und unsere katholische Kirche erlaubt, hier und da lustig zu sein. Wir Wiener essen gerne Fastenpeisen, gibt es denn solche Strudel sonstwo wie bei uns (Stürmische Heiterkeit) und solche Krapsen sonstwo wie bei uns (Anhaltende Heiterkeit) und wenn Sie Kipfel essen, so denken Sie an den vertriebenen Halbmond (Stürmischer Beifall). Ja, ich bin ein fröhlicher Wiener und habe es deswegen auch so weit gebracht. — Letzterer Satz stimmt. Bis zum Bürgermeister von Wien hat es der Mann mit seinem blödsinnigen Schnack und seinen albernen Schnurren gebracht und kann es noch weiter bringen, wenn seine guten Freunde, Pfaffen und Feudale, seine Verdienste um die Verblödung und Verpöbelung der Wiener richtig zu würdigen verstehen.

(Der Stil eines Weltblattes.) Im Zeitungsbericht über den Burenkrieg spricht Schmock seine Verwunderung darüber aus, warum die Männer vom Transvaal „so plötzlich und kopfüber die Schiffe hinter sich verbrannten“. Schiffe, die man kopfüber hinter sich verbrennt. Heiliger Wippchen, bitt' für uns!

(Karl Baron Torrefani), der sich in wenigen Jahren zu den Rorphyäen der deutschen Belletristik emporgeschwungen hat, gibt demnächst unter dem Titel „Von der Wasser- bis zur Feuerstufe“, Werde- und Lehrsätze eines österreichischen Officiers — ein neues Werk heraus. In auto-biographischer Form, reich mit ernst und heiteren Episoden durchsetzt, bildet das in E. Pierson's Verlag in Dresden erscheinende Buch einen hochinteressanten Beitrag zur neueren Geschichte Oesterreichs. Aber weder eine historische Abhandlung ist das Werk, noch eine trockene Biographie, sondern ein Stück Leben, wie es lebensvoller und packender in Wort und Schrift nicht wiedergegeben werden kann. Die unvergleichliche Charakterisierungsgabe Torrefanis kommt bei der Zeichnung vieler bekannter Persönlichkeiten zur vollen Entfaltung. Das Buch, welches reich mit Porträts und Illustrationen geschmückt ist, dürfte Aufsehen erregen.

Eigen-Berichte.

Maria-Rast, 19. October. (Eine nachträgliche kleine Aufklärung über die unterbliebene Raster Versammlung.) Wie es vor langer Zeit in einer Nummer des Marburger windischen clericalen Blattes zu lesen war, haben die hiesigen Windischen über das Gasthaus des Pintaritsch, ob des furchtbaren Verbrechens, daß in selben Räumen der Deutsche Verein aus Marburg eine Versammlung hätte abhalten sollen, den Boycott verhängt. Gleich in nächster Nummer desselben Blattes wurde dies vom „fuchssrothen“ Berichterstatter dahin richtiggestellt, daß Pintaritsch die Deutschen mit ihrem Ansuchen entschieden abgewiesen habe. — Wie man sich nun heute in Rast rühmt, soll die Hintertreibung der Abhaltung der Versammlung hauptsächlich der Initiative der hiesigen clericalen windischen Lehrer und des Studenten Gorisek zuzuschreiben sein. (Dazu bemerken wir, daß für die seinerzeit geplante Versammlung das Local des Herrn Pintaritsch dem Vereine nicht verweigert wurde, sondern daß die Bezirkshauptmannschaft die Abhaltung der Versammlung in den Gartenlocalitäten des genannten Gasthauses untersagte. Anm. d. Schiltg.)

Pettau, 18. October. (Schweinemarkt.) Der heutige Schweineauftrieb betrug 576 Stück. Die nächsten Schweinemärkte finden am 25. und 31. October statt, während der große Monats-Großviehmarkt am 2. November abgehalten wird.

Klagenfurt, 19. October. (Elektricitätswerk.) G. M. Dr. Krainz gab in der letzten Sitzung des Gemeinderathes im Namen des Beleuchtungsausschusses bekannt, daß die Firma Ganz u. Comp. ihre erworbenen Concessionen und Gründe zur Errichtung eines Elektricitäts-

„Mein Degen! Na, das is 'ne ganz famose Geschichte! Heiliges Fatum, ja wo habe ich denn den eigentlich gelassen?“

Er versuchte wieder, seine Gedanken auf den vorigen Abend zu concentriren, natürlich ohne den mindesten Erfolg. „Da schlage doch gleich eine zwanzigpfündige Granate ein!“ schrie er schreckensbleich. „Sag' mal, Josef, wann bin ich denn heute früh heimgekommen?“

„Um fünf Uhr, 'err Leitnant!“ berichtete der Wasserpolsche. „Aber ohne Sabel ihrkes.“

„Um fünf Uhr? Zum Teufel! Hast Du mir nichts Besonderes angesehen?“

„Su Besöll!“ — Josef lächelte verständnisinnig. — „'err Leitnant konnten die Treppe nix merr finden. Haben ich den 'errn Leitnant müssen —“

„Schon gut, schon gut! Nun puke 'mal schnell meinen Gala-Säbel!“

„Konn ich nix puzen, is sich mit 'errn Leitnant von Fiedelmann auf Urlaub.“

Gerechter Strohsack! Da saß nun Freund Storchschnabel gehörig in der Tinte. Ja, ja, seinen zweiten Degen hatte er vorgestern dem Fiedelmann geliehen, als dieser eine längere Urlaubsreise nach Berlin unternahm. Was aber nun machen? Punkt sieben begann der Dienst, er konnte doch unmöglich ohne Waffe antreten; übrigens war der Herr Oberst so schrecklich streng. Storchschnabel überlegte lange.

„Melde mich krank!“ gebot er endlich seinem getreuen Knappen. Der Stabsarzt war sein intimer Freund, er verrieth ihn gewiß nicht, sondern konnte ihm behilflich sein, den Säbel wieder zu erlangen.

„Su Besöll!“ Das Factotum stampfte ab.

Wo um alles in der Welt mochte der Säbel sein? Den Muthmaßungen und Hypothesen Storchschnabels machte der Wiedereintritt des Burschen ein jähes Ende.

„Nun, schon wieder da?“ herrschte ihn der Lieutenant an.

„Su Besöll!“ berichtete Josef schmunzelnd. „Hoben ich 'errn Leitnant nix errst krank gemeldet.“

„Schafskopf!“ schaltete hier Storchschnabel ein.

„Traf mich unten 'err Oberst; machte 'err Oberst eine ferr böse Gesicht und sprach zu mir: sogen ihre 'err Leitnant, daß er sich soll abholen heite Mittag Sabel seinikes bei mir!“

Der kagendu: chammerte Storchschnabel bot das Bild der schrecklichsten Verzweiflung. Das fehlte gerade noch: sein Degen in der Hand des gestrigen Regimentscommandeurs! Er stürmte planlos im Zimmer auf und ab, eine peinigende Ungewissheit über die fatalen Nebenumstände dieser fatalen Thatsache nagte mit Folterqualen an seinem Herzen. Was würde er schreckliches zu hören bekommen? Vielleicht hatte man diese Waffe in einem Straßengraben, im Kinnsteine oder sonstwo gefunden! Schrecklich, schrecklich! Und daß ihm, dem gewissenhaften Storchschnabel so etwas passieren mußte! Er nahm den Revolver von der Wand, überzeugte sich, daß er sechsfach geladen sei und spannte die Fühne. Dann sank er vernichtet auf den alten Divan... Bedauern Sie ihn mit mir, verehrte Gnädige!

Kaum war der Lieutenant gestern aus dem Arnstein'schen Gartenhause entflohen und glücklich in Sicherheit, da mußte auch seine Flamme, die hübsche Lilly, denselben Weg zum Fenster hinaus und über die Mauer nehmen. Ja, meine Gnädige, sie mußte! Denn Papa Arnstein

machte Miene, in das Gartenhaus einzudringen. Eine Nothlüge würde ihr kaum etwas genügt haben, da sie unmöglich in dem vorgeschützten Kaffeekränzchen und hier zu gleicher Zeit anwesend sein konnte, so lange man nicht eine Theilung des menschlichen Körpers erfunden hat. Auch sie gelangte glücklich auf die Straße — Storchschnabel saß zu dieser Zeit bereits zechend im rothen Löwen.

Der alte Herr öffnete die Gartenhausthüre und leuchtete pfeifend im Innern des Gebäudes herum. Alle Fenster standen weit offen; wie leicht konnte sich das hehlich erwartete blaue Ordensband hier herein verfangen haben. Der alte Herr sah kopfschüttelnd auf die gestürzte Topfpyramide, brummte etwas von „Unvorsichtigkeit“ in den Bart und suchte dann weiter.

„Alle Wetter, das ist ja Lillys Sonnenschirm! Merk-würdig, sie nahm ihn ja vorhin mit in ihren Kaffeeklatsch!“ Er legte das schützende Requirat bedächtig unter seinen Arm.

„Ah, und hier ein Degen!“ rief er plötzlich verwundert. „Da soll doch gleich —! Wie mag der hierher gekommen sein?“

Er musterte die Waffe genauer und bemerkte auf der Scheide einen eingravierten Namen.

„Oho, da steht's ja: von Storchschnabel. Sooo! das ist also der Eigentümer, dieser lange Bockvogel! Und dazu der Sonnenschirm meiner Tochter. Na, warte nur, warte nur!“

Der Alte entfernte sich wuthentbrannt mit seinem Fude und eilte großen Schrittes seinen Penaten zu.

Wenige Minuten später traf auch Lilly dort ein. „Nun, amüsiert in Deinem Moccakränzchen?“ frug Papa Arnstein, die letzten Worte ironisch betonend.

werkes der Stadt Marburg gegen Vergütung der Selbstkosten im Betrage von 75.000 fl. zu überlassen gewillt ist, wenn die Stadtgemeinde bei Errichtung des Elektrizitätswerkes die Maschinen von dieser Firma bezieht.

An die p. t. Gremial-Mitglieder und Angehörige in Marburg.

Nachdem es dem Herrn Johann Grubitsch als Obmann des Handelsgremiums beliebt und sogar gelang, die gesammten Handelsangestellten zu beleidigen und er selbst als „unmündige Jungen“ öffentlich schmähte, so wurden dieselben in geeigneter Weise aus ihrer Mitte heraus den Gegenbeweis erbringen; denn im selben Maße zu antworten, als die Beleidigungen erfolgten, dazu fühlen sich die Gremialangehörigen Marburgs zu intelligent.

Die verhassten Privatbeamten aber, diese „Streber“, die sogar mit dem entsetzlichen Titel „Fortschrittler“ (dies scheint der Hauptfehler derselben zu sein) benannt wurden, werden sich über diesen schweren Anwurf ebenfalls in „passender“ Weise rechtfertigen.

Als Antwort auf den Artikel der „Marburger Zeitung“ vom 15. October wollen wir mit gravierenden Thatsachen kommen und findet zu diesem Behufe am 24. October 1899, 8 Uhr, resp. 9 Uhr abends, im Casino-Kaffeehaus eine Versammlung der Handelsangestellten und eine solche der Privatbeamten statt.

Bei dieser Gelegenheit werden die Handelsangestellten die Schmähungen als „unmündige Jungen“, willenslose Masse etc., gebührend zurückweisen und der Kaufmannschaft zeigen, daß selbst in ihrem früheren und jetzigen Ausschusse, der übrigens aus Handelsangestellten und Privatbeamten besteht, die Gewähr erblicken, daß er die allgemeinen Interessen gewahrt hat, um in diesem geradezu widerwärtigen Kampfe zu siegen.

Die Privatbeamten aber, speciell die „Consorten“ werden in dieser Versammlung leicht den schlagenden Beweis erbringen, daß die Angehörigkeit zum Ausschusse der Handelsangestellten bei dieser Gegnerschaft nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, durchaus keine Streberei sein kann, ja im Gegentheil gehört, um eine solche Stelle anzunehmen, viel, aber schon viel Opfermuth dazu, wenn es der eigene Gremialobmann wagen darf, öffentlich die Herren Chefs aufzufordern, diese Angestellten zu maßregeln, — also zu entlassen.

Daß aber der Hauptzweck, die beabsichtigte Spaltung nicht gelang, ist für beide Theile ein Beweis, daß sie sich ihrer Aufgabe bewußt sind, und nur im Wege der Einigkeit die Gewähr erblicken, den berechtigten Wünschen und Forderungen zum Siege zu verhelfen.

Collegen, erscheint daher zahlreich zu diesen Versammlungen, dort soll die Antwort auf die Schmähungen erfolgen, welche den Handelsangestellten, den Privatbeamten, dem Ausschusse des Gremiums und der Krankencasse öffentlich angethan wurden.

Der objectiv denkenden Kaufmannschaft von Marburg soll aber darin der Beweis erbracht werden, daß es sich nur um einen berechtigten Kampf gegen die persönliche Alleinherrschaft des Herrn Gremialvorstandes handelt und wir von dessen Mißgunst durchaus nicht abhängig gemacht werden wollen.

J. Baumeister
Obmann der Handelsangestellten.

Schaubühne.

Nach dem tollen Lustspiel „Zwei glückliche Tage“ wurde uns der Schwanke „Der Liquidator“ von Trisch vorgeführt, welcher das erstere noch übertroff. Was soll man lange darüber sprechen, daß der Schwanke neben einigen Pikanterien nichts als tausend Nichtigkeiten enthält, die einzeln und bei einer Zergliederung des Schwankes

herzlich unbedeutend erscheinen. Genug, daß sie in ihrer Verbindung und Schlag auf Schlag erfolgend, unwiderstehlich die Lachmuskeln reizen. Wie der biedere und gänzlich harmlose Chemann Benno Paulmann von seinem lebenslustigen Freunde und Associé Julius Flemming bewogen wird, die „Liquidierung“ von dessen Liebesverhältnissen zu übernehmen, die durch dessen Verheirathung notwendig wird, und bei diesem Geschäft durch das Eintreffen seiner Frau und deren sittenstrengen Tante in eine ganz kabbalistische Tunkte hineingeräth, schließlich selbst für den Don Juan gehalten und von seinem schönsten Freunde schmählich dabei im Stiche gelassen wird, — das wird in einer Reihe von gewagten Szenen und kühnen Situationen vorgeführt. Der Schluß fällt ab, da es dem Verfasser augenscheinlich selbst nicht mehr eingefallen ist, wie die ganze Verwicklung zu lösen sei. Der Schwanke muß sehr flott und glatt abgegespielt werden, damit dem Zuschauer das Unwahrscheinliche der Situationen nicht zum Bewußtsein kommt. Die Darstellung des Schwankes hat diese Forderung entprochen. Das Schwerkgewicht der komischen Situationen entfiel auf Herrn Sichra als Benno Paulmann, dessen vorausgesetzte grenzenlose Gutmüthigkeit und Hilfslosigkeit das Stück möglich macht. Herr Sichra gab diese Rolle, die starke Uebertreibung verlangt, denn auch mit voller Uebertreibung. Man hat gelacht, sowie der Darsteller nur auf die Bühne kam und ein Gesicht machte, das möglichst wenig an Geist erinnerte und eine Ungeschicklichkeit bewies, durch die er verdiente, sich in des Teufels Küche zu reiten. Der dazu nöthige, gar nicht leichte Verlegenheitsdialog sprudelte nur so von den Lippen des Darstellers, ohne daß er dabei unverständlich wurde. Sein Partner, Herr Friedrichs, der lächerliche Nefte, bot eine elegante Lebemannsfigur. Der Tante des Frä. Bernicke glaubte man die tantenhafte Strenge, aber nicht das tantenhafte Alter. Frau Director Schmid war eine glaubhafte Verkörperung der exaltierten „Solo“. Die Shoking Miss Speakly fand durch Frau Polla eine urdrollige Darstellung, die ebenso steter Heiterkeitwirkung sicher war, als der Cassenbote Münke des Herrn Lee. Der Clumpe des Herrn Hartig war eine gute Charakterfigur. Die kleineren Rollen waren durch die Damen Kroll und Bürger und Herrn Brandt gut besetzt.

Das dritte der Stücke im „Bunde der Harmlosen“, mit denen unsere Direction gegenwärtig leere Häuser erzielt, war „Der große Komet“, Posse in 3 Acten von Laufs und Jacoby. Wenn der Zuschauer ein ebenso unbefangenes Gemüth besitzt, wie jene, die im Stücke auf den Aprilscherz vom Nahen des großen Kometen und dem bevorstehenden Weltuntergang hereinfallen, so wird er sich bei den harmlosen Drollerien des Stückes ganz gut unterhalten und mit Schmunzeln die Bühnenbilder, welche die Wirkung eines solchen Ereignisses darstellen, auf seine eigenen Verhältnisse übertragen. Wie da in den letzten acht Tagen vor Untergang der Welt der Hausknecht sich als Cavalier aufspielt, der Pantoffelheld zum Haustyrannen, der Hypochonder zum flotten Lebemann wird, ein reigenes Badfischlein ihre verschwiegene Liebe einem jungen Manne gesteht, der zu seinem Heile nicht an den Weltuntergang glaubt, eine alte Jungfrau liebetoll wird, einem sonst von aller Welt wegen seines Reichthums umschmeichelten Progen ordentlich die Meinung gesagt wird, — das liefert Stoff zum Lachen in Hülle und Fülle. Man hat bei dieser Vorstellung denn auch viel gelacht und namentlich war Herr Lee als Hausknecht Christian eine unverfälschte Quelle der Unterhaltung. Sein trockener Humor verlieh jedem der grobkörnigen Späße seine richtige Wirkung und ließ ihn nicht übertrieben erscheinen. Auch Herr deli Zotti als das Simandl, das angesichts des Weltunterganges zum reißenden Tiger wird, charakterisierte gut und wirkungsvoll in Ernst und Spas. Als seine Gattin und „Bisgurn“ war Frau Polla von erschreckender Lebensähnlichkeit, ein Beweis ihrer trefflichen Darstellungskunst. Frä. Fides

gürtete. „Jetzt kommt das Strafurtheil: vierzehn Tage Stubenarrest!“ dachte er seufzend bei dieser Berrichtung.

„Ich hoffe“, fuhr der Oberst fort, „daß es mir künftig erspart bleibt, den Fund abliefern zu müssen. Herrn Arnstein haben Sie es überhaupt zu verdanken, wenn ich die ganze Angelegenheit nicht als officielle behandle, eine empfindliche Strafe wäre Ihnen dann gewiß. Und nun, mein junger Freund, gestehen Sie selbst, wie unüberlegt Sie handelten, als Sie, der vermögenslose Secondelieutenant, mit jenem sechzehnjährigen Badfische ein Liebesverhältnis anknüpften.“

„Ich gestehe, Herr Oberst, es war sehr unüberlegt!“ betheuerte der bleiche Storchschnabel mit dumpfer Stimme. Im Herzen aber freute er sich, daß die ganze, heillose Geschichte so gut abließ. Die kleine Lilly war übrigens bereits vergessen — o, er vergaß sehr leicht, der liebe Freund, zumal hier Papa Arnstein die ganze Schuld an dem oberflächlichen Strasserman trug, denn er hatte ja dem Vorgesetzten seinen Degen übersandt.

„Versprechen Sie mir auch auf Ehrenwort“, verlangte der Oberst weiter, „daß Sie jede Verbindung mit Lilly Arnstein abbrechen, ihr auch nie mehr schreiben, kurz, das unangemessene Verhältnis fortan als aufgelöst betrachten.“

„Ich verspreche es, auf Ehre!“ nälte Storchschnabel freudigen Tones.

Der Oberst lächelte und hat dann den Lieutenant, bei ihm zu speisen. Storchschnabel glaubte, falsch gehört zu haben, so viele Güte bei soviel Schuld war ihm geradezu unbegreiflich. Erst als der Oberst seine Einladung wiederholte, folgte er ihm kopfschüttelnd nach dem Speisezimmer.

Nebenbei bemerkt besaß der Oberst fünf „erwachsene“ Töchter, deren jüngste unseren Storchschnabel bei jeder

brachte ihre Badfischrolle bis auf eine kleine Schwankung recht gut zur Geltung. Herr Sichra erwies sich wieder als gewandter und begabter Bonvivant. Frä. Bürger konnte ihr Augenpiel bei der Heilung des Taubstummen diesmal voll auf der Bühne entfalten. Frau Köstler, halb Küchenfee und halb Ophelia, wirkte urdrollig. Die anderen Rollen waren durch die Herren Brandt, Hartig, Müller, Reichenfeld und Wchle durchaus gut besetzt.

Marburger Nachrichten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 25. d. nachmittags um 3 Uhr findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Ansuchen des philharmonischen Vereines um Wiederbewilligung des Musikschulbeitrages per 800 fl. für das Schuljahr 1899/1900. — Ansuchen der Frau Marie Arledter um einen Beitrag für die Umzäunung ihres Gartens. — Recurs des Herrn Franz Vollgruber gegen den Auftrag wegen Herstellung einer betonierten Senkgrube im Hause Nr. 15 Schlachthausgasse. — Recurs des Herrn Franz Krainz gegen den Auftrag wegen Herstellung einer Senk-, Kehr- und Abseugrube. — Recurs des Herrn Josef Prtler gegen die Stadtrath-Entscheidung Z. 20620 betreffs Erbauung eines Hofgebäudes. — Recurs des Herrn Wilhelm Badl gegen die Baubewilligung Z. 17902 beim Hause Nr. 27 Herrngasse. — Recurs des Herrn Franz Eileg gegen die Beseitigung der Schweinefäule in der Burggasse Nr. 8. — Recurs des Herrn Johann Paar gegen die Verweigerung der Benützung seines Wirtschaftsgebäudes. — Gesuch mehrerer Bewohner und Fußgänger um Errichtung eines Gehsteiges zwischen den Häusern 13 und 18 Franz Josefsstraße. — Angebot des Frä. Gertraud Petel wegen Verkauf ihrer Gründe in Melling. — Recurs der Geleute Schwab gegen die Benützungsbewilligung für das Haus Carnerstraße Nr. 3. — Bericht über die neue Eintheilung der Stadt Marburg in Bezirke und die Gassen- und Platzbezeichnung. — Gesuch um Aufstellung einer Straßenlaterne in der Reiserstraße beim Hause des Herrn Matasie. — Eingabe der k. l. Staatsanwaltschaft um Einleitung des Gaslichtes in 2 Kanzleien des prov. Kreisgerichtsgebäudes. — Angebot des Herrn Franz Selinschek wegen Verkauf eines Grundtheiles Parzelle Nr. 116 der C. G. St. Magdalena. — Bericht über die Pumpversuche in der Wasserleitungs-Angelegenheit. — Bericht des Prüfungs-Ausschusses über die Gemeinderrechnung für das Jahr 1898. — Aufruf um eine Spende für die Ueberschwemmten in Steyr. — Ansuchen des Ausschusses des deutschen Studentenheimes in Pettau um einen Betrag zur Gründung eines Studentenheimes. — Amtsvortrag betreffend die Befreiung von Neubauten von der Entrichtung der Gemeindeumlagen. — Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

(Deutscher Schulverein.) Sonntag, 22. d., um 1/2 11 Uhr vormittags, findet im „Hotel Mohr“ die constituirende Versammlung des Gau- „Mittel- und Süddeutscher“ des Deutschen Schulvereines statt. Die Tagesordnung lautet: Eröffnung. — Wahl des Gauverbandspräsidenten. — Wahl des Gauvorstandes. — Allfälliges. Alle betheiligten Ortsgruppen werden dringend gebeten, ihre Vertreter zu entsenden.

(Südbahn-Liedertafel.) Die heute, Sonntag, stattfindende Herbliebtafel, welche in den Gög'schen Saalräumlichkeiten hätte abgehalten werden sollen, mußte wegen Umbaus daselbst in den Kreuzhofsaal verlegt werden. Zum Vortrage gelangen folgende Chöre: 1. „Was ist des Deutschen Vaterland“, von E. M. Arndt. 2. „Sturm- und Wetter“, von R. J. Dürner. 3. „Ständchen“, von A. v. Othegraven. 4. „Da Wa im Wigl-Wagl“, von Ernst Schmid. 5. „Jägerlied“, von Ed. Kremser. 6. „Des Kaisers Reiterleut“, von Naaf, mit Trompetenbegleitung. Nach Schluß der Vorträge Tanzfränzchen.

„Lilly wurde über und über roth. Ob er vielleicht schon etwas wissen mochte? „Papa — aber — ganz — ganz — gut!“ stotterte sie verlegen. Das schlechte Gewissen ließ sie kaum die nöthige Fassung wiederfinden.

„So! Willst Du mir dann gefälligst erklären, wie dieser Degen des Lieutenants von Storchschnabel und Dein Sonnenschirm in unser Gartenhaus kommen?“ inquirierte Arnstein weiter, indem er seine Tochter durchbohrend ansah und ihr den blanken Degen zugleich mit dem Sonnenschirm dicht vor die Augen hielt.

Was blieb Lilly angesichts solcher Verweismittel übrig, als ihre Schuld von A bis Z zu gestehen? Unter Thränenströmen bat sie den Papa um Verzeihung und um Gnade für Storchschnabel.

Die gewaltige Strafpredigt Arnsteins übergehe ich. Nur soviel sei erwähnt, daß ihm Lilly versprochen mußte, dem Lieutenant für immer zu entsagen. „Denn mit Deinen sechzehn Jahren ist ein solches Liebesverhältnis die reine Kinderei, nutzlose Täuschung!“ entschied der Papa.

O Liebe, Du herrliche Badfischliebe, ohne Sang und Klang mußte Dich die arme Lilly zu Grabe tragen!

* * *

Storchschnabel stand mittags vor dem gestrengen Herrn Obersten, in voller Paradeuniform, aber natürlich ohne Degen, bleich und zitternd wie Espenlaub. Sie wissen ja, weshalb, meine Gnädige!

„Da haben Sie ihn zurück!“ sprach der alte Graukopf soeben, ihm die „in Gedanken stehen gebliebene“ Waffe feierlich überreichend, welche mein Freund sofort, sich tief verneigend, in Empfang nahm und um die wattierte Hüfte

Gelegenheit mit feurigen, vieljagenden Blicken bedachte. Diese Töchter hatten die rosige Jugendzeit sammt und sonderst hinter sich und wurden allgemein mit dem wenig schmeichelhaften Attribut „Oberst's Rosinen“ belegt, eine Bezeichnung, die weniger mit ihren Vornamen als mit ihren Jahren harmonierte. Ich glaube, . . . Sie nicht auch, meine Gnädige?

Als Storchschnabel gegen Abend überaus lustig nach seinem Quartiere zurückkehrte, fand er folgenden Brief vor: „Leben Sie wohl — für ewig! Noch heute reise ich zur Tante nach Hamburg. Ich tröste mich mit dem Abschiedslied Jung Werners in Scheffels „Trompeter!“ Lilly.“

Storchschnabel lächelte und steckte sich mit dem zum Fidius gedrehten Abschiedsbriefe Schön-Lillys eine Cigarre an.

Am folgenden Abend gab Lieutenant von Storchschnabel seinen Kameraden im „rothen Löwen“ eine solenne Sectneiperei. Sie fragen weshalb, meine Gnädige? Ganz einfach: er hatte sich mit der jüngsten (allerdings „schier dreißig Jahre alten“) Tochter seines — Obersten verlobt. Das war sein Trumpf gegen die Intriguen des Papa Arnstein.

Und das Facit? Meine Gnädige, dieses eine „Pech“ Storchschnabels war sein Glück geworden. Gönnen wir es ihm vom Herzen! . . .

(Gedankenplitter.) Nichtsagende Persönlichkeiten sprechen in der Gesellschaft am meisten. —

Je geriebener einer ist, desto dicker hat er es hinter den Ohren. —

Ein Badfisch hört auf Badfisch zu sein, sobald ihm die Schuppen von den Augen fallen.

(Proceß Kordon-Ulrich.) Der Oberste Gerichts- als Cassationshof hat nach Abweisung der Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Schwurgerichtes in Bozen, wodurch die beiden deutschnationalen Schriftleiter Hans Kordon und Emanuel Ulrich wegen Beleidigung der katholischen Kirche zu je drei Monaten Arrest verurtheilt wurden, in geheimer Sitzung die Strafe auf sechs Wochen Arrest herabgesetzt.

(Concurs.) Vom Kreisgerichte in Marburg ist über das Vermögen des Hermann Prosch, Nähmaschinen- und Fahrradhändlers in Marburg, Herrengasse 23, der Concurs eröffnet, zum Concurscommissär der Herr Landesgerichtsrath Dr. Jg. Pevez mit dem Amtssitze zu Marburg und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Dr. Johann Drosel, Advocat in Marburg, bestimmt worden.

(Ausgestellte Glasbilder.) Im Schaufenster des Herrn Pirchan, Herrengasse, sind vom Maler Wüst aus Graz Glasbilder in Oelfarben von Photographien zu besichtigen, durch welche ihm als Spezialisten in diesem Fache gewiß genügend Aufträge hierorts zu wünschen wären, da er selbst einige Zeit hier die Bestellungen für Weihnachtsgeschenke sofort in Ausführung bringt. Burg, Thür 32 zu jeder Tageszeit zu sprechen.

(Ausgiebige Hilfe.) „Gospodar“ berichtet über die geringe Weinlese in der Kolos und bemerkt, daß schlimme Tage der Noth für die dortige Bevölkerung in Aussicht stehen. Es müsse daher für ausgiebige Hilfe gesorgt werden. Vor allem ist es nöthig, daß alle Amtssiegel mindestens doppelsprachig werden, wenn man für jetzt schon nicht bloß slovenische bekommt, welche der Volksnoth freilich weit schneller abhelfen würden. Also nur rasch die slovenischen Aufschriften anbringen, sonst verhungern die armen Leute!

(Richtigstellung.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß es in dem Berichte über die Versammlung der Kaufleute und Angestellten in Nr. 81 vom 8. October bei der angeführten Aenderung der Gremialstatuten statt 1897 richtig 1887 heißen soll.

(Consumverein in Wind-Feistritz.) „Gospodar“ schreibt: Weil sich Herr Stiger als aller- ärgster politischer Gegner der slovenischen Bauern zeigt, so wurde beschlossen, in Kürze einen großen Consumverein in Wind-Feistritz zu errichten! Die Zeiten sind längst vorüber, wo die verschiedenen Händler aus dem Tempel gejagt wurden. Die Geistlichkeit macht nun selbst Geschäfte, wenn die Kaufleute nicht den verlangten hohen Pachtzins zahlen mögen!

(Ein verurtheilter Pfarrer.) Vom Bezirksgerichte Spittal in Kärnten wurde der frühere Pfarrer von Millstatt wegen Ehrenbeleidigung zu einem Monat Arrest verurtheilt. Es ist dies derselbe hochw. Herr, welcher der „Südsteirischen Post“ die Berichte aus Millstatt lieferte.

(Herr Zoff.) „Gospodar“ enthält schon seit längerer Zeit eine fettgedruckte Zeile mit den Worten: „Abgeordnete! Herr Zoff ist noch immer unter den Slovenen!“ Herr Zoff ist politischer Beamte. Geht er nun ungefährlich vor, so möge er auf den richtigen Weg geleitet werden; anderenfalls gestatte man aber solche Bemerkungen nicht, die ja das Ansehen der Behörden untergraben müssen.

(Doctorwürde der Techniker.) In Charlottenburg wurde am 19. October das hundertjährige Jubiläum der technischen Hochschule gefeiert. Das deutsche Kaiserpaar war anwesend und wurde eine faß. Ordre verliehen, welche die technischen Hochschulen zur Verleihung des Doctorstitels berechtigt und dem jeweiligen Rector den Titel „Magnificenz“ zuerkennt.

Eingefendet.

An die p. t. Gremialmitglieder und deren Angestellte.

Der Ausschuss der Krankencasse des Handelsgremiums hat sich infolge der in dem „Eingefendet“ der „Marburger Zeitung“ Nr. 83 vom 15. d. enthaltenen und gegen ihn gerichteten Angriffe und Verdächtigungen veranlaßt gesehen, am 18. d. eine Ausschusssitzung abzuhalten, um der Kaufmannschaft und deren Angestellten, sowie der Öffentlichkeit gegenüber dagegen Stellung zu nehmen. Nachdem jedes einzelne Ausschussmitglied in energischen Worten über die unqualifizierte Art und Weise des angezogenen Artikels Ausdruck gegeben hatte, wurde der Beschluß gefaßt, Nachstehendes zur Abwehr und zur Aufklärung zu veröffentlichen:

Der Herr Einsender hat dem damaligen Ausschusse den Vorwurf willkürlicher und leichtfertiger Cassagebarung gemacht und hat weiters die Behauptung aufgestellt, daß dem Obmanne der Gremialkrankencasse die Hände gebunden sind, weil der Ausschuss nur aus Privatbeamten besteht, welche zum Zwecke der Gewinnung eines Anhangs größere Begünstigungen den Angestellten einräumen. Der Ausschuss weist die Verdächtigung mit aller Entschiedenheit zurück, erklärt diese Behauptung als der Wahrheit nicht entsprechend, nachdem einerseits sämtliche vom Ausschusse gefaßten Beschlüsse jederzeit die Billigung des Krankencasseobmannes gefunden haben, andererseits speciell bei Bewilligung von Unterstützungen die diesbezüglichen Anträge stets vom Obmanne der Krankencasse ausgegangen sind und es wiederholt vorgekommen ist, daß die Höhe der beantragten Unterstützungen infolge der Einsprache der einzelnen Ausschussmitglieder mit dem Hinweis auf den ungünstigen Stand der Casse herabgemindert wurden. Dies sind Thatsachen, welche vom Obmanne der Krankencasse auch in der oben erwähnten Ausschusssitzung rückhaltlos zugegeben wurden.

Was nun die weitere Behauptung anbelangt, daß nur infolge des im Jahre 1897 durch eine Statuten-Aenderung veranlaßten Beitrittes aller Bureau-Angestellten zur Gremialkrankencasse ein Deficit von ca. 1000 fl. entstanden wäre, so ist dem Herrn Einsender diesbezüglich ein kleiner Irrthum unterlaufen, nachdem die betreffende Statuten-Aenderung nicht im Jahre 1897, sondern schon im Jahre 1887, also zehn Jahre vorher erfolgt ist, seit welcher Zeit auch die Bureau-Angestellten der Gremialkrankencasse angehören mußten. Von diesem Zeitpunkte an bis zum Jahre 1897, also während eines vollen Jahrzehntes, hatte die Casse stets namhafte Ueberschüsse aufzuweisen, daher die Bureau-Angestellten wohl nicht als Schädlinge der Casse betrachtet werden können. Das Deficit von circa 1000 fl. im Jahre 1897 wurde niemals verleugnet, jedoch ist die Ursache desselben auf keine leichtsinnige Cassagebarung, sondern auf das zufällige Zusammenreffen verschiedener ungünstiger Ereignisse zurückzuführen, worüber also niemanden ein Vorwurf gemacht werden kann. Die Cassaansweise dieses ungünstigen Jahres mußten trotz genauester Revision von seite des Ueberwachungsausschusses und der zuständigen Behörde als vollkommen richtig anerkannt werden, ein Beweis dafür, daß die Gebarung eine richtige gewesen sein muß.

Weiters dürfte es wohl auch für die Krankencasse ganz gleichgültig sein, ob nun die Bureau-Angestellten oder jene der offenen Geschäfte das eine Jahr mehr oder weniger selbst in Anspruch genommen haben, nachdem alle gleiche Pflichten und daher auch gleiche Rechte besitzen.

Der gefertigte Ausschuss glaubt, um allen irrigen Meinungen vorzubeugen, mit seinen vorstehenden Ausführungen den angezogenen Artikel ins richtige Licht gestellt zu haben.

Der Ausschuss der Krankencasse
des Handelsgremiums in Marburg.

An die p. t. Gremialmitglieder in Marburg.

Wie Ihnen bereits bekannt ist, habe ich in meiner am 15. d. in der „Marburger Zeitung“ abgegebenen Erklärung Herrn Karl Pfirmer gebeten, daß er seine in der am 8. d. M. in der freien Versammlung der Kaufleute und Handelsangestellten abgegebene und in der „Marburger Zeitung“ veröffentlichte Erklärung in der nächsten Nummer widerrufe.

Demzufolge erschien am 19. d. in der „Marburger Zeitung“ nachstehendes „Eingefendet“:

„Herrn Johann Grubitsch, Vorstand des Handelsgremiums in Marburg! Auf Ihr „Eingefendet“ in der „Marburger Zeitung“ vom 15. d. diene zur Kenntnis, daß ich mich durchaus nicht veranlaßt sehe, irgend etwas zu widerrufen und stehe ich für jedes Wort, das ich in der Versammlung am 4. October gesprochen habe, ein. Karl Pfirmer.“

Dieser Erklärung entgegen lasse ich den Wortlaut des Protokolles vom 26. August d. J. folgen:

Protokoll über die am 26. August 1899 in der Gremialkanzlei abgehaltene Vorstandssitzung.

Gegenwärtig die Herren Johann Grubitsch, Vorstand als Vorsitzender, Andreas Plager, Karl Pfirmer, Karl Pirchan, Franz Hawlicek, Karl Krzizek als Mitglieder.

Tagesordnung: Berathung über die Zugehörigkeit der Buchhalter, Reisenden, bezüglich der Comptoiristen zum Gremium.

Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und theilt denselben den Verlauf der am 19. d. abgehaltenen außerordentlichen Gehilfenversammlung mit, in welcher er als Einberufer und Vorsitzender über Veranlassung der Handelsangestellten Max Peis, Alois Sernek und andern vor der Versammlung auf die gemeinste Art beleidigt wurde. Herr Sernek übergiebt selbst zu persönlichen Angriffen.

Den Herrn Mitgliedern ist es doch bekannt, daß dies nicht der erste Fall sei, wo die Herren Sernek und Consorten jede Versammlung benützen, um den Vorstand und die Vorsteherung durch lügenhafte Angaben zu erniedrigen suchen, um das Ansehen des Gremiums zu untergraben.

Da solcher Vorgang den Intentionen der Gehilfen-„Corporation“ nicht entspricht und dieses nicht geeignet ist, die gemeinsamen gewerblichen Interessen zu fördern, ja bestimmt ist, solche zu schädigen, beantragt Vorsitzender, daß alle Buchhalter, Cassiere, Correspondenten, Reisende, überhaupt alle Comptoiristen, die nach § 73 letzter Absatz der Gewerbeordnung zu den Hilfsarbeitern nicht gehören, aus dem Verbands der Gremiumsangehörigen entlassen werden.

Die Herren Pfirmer und Pirchan sind der Ansicht, daß auch die erwähnten Bediensteten Hilfsarbeiter sind, da dieselben in allen Zweigen des Gewerbes beschäftigt werden. Wenn die Ausschließung dieser Bediensteten im Geseze begründet ist, so wollen sie dem Antrage des Vorsitzenden nicht entgegenstehen.

Sie empfehlen eine reifliche Ueberlegung, damit sich die Vorsteherung keine Blöße gibt und warnen vor Ueberreilung.

Sie beantragen daher, vorerst bei H. M. und M. M. Information einzuholen, ob die angeführten Bediensteten zu den Hilfsarbeitern oder zu den Privatbeamten gehören.

Sollte diese Entscheidung zu Gunsten des Vorstandes lauten, so solle dann allen unseren Angehörigen, die im Comptoir beschäftigt werden, bezüglich den Buchhaltern, Correspondenten, Reisenden, Magazineuren, Comptoiristen die Angehörigkeit zum Gremium gleich gekündigt werden, mit dem Beifügen, daß die Angehörigkeit mit Ende d. J. erlischt.

(Zur Begründung des Antrages folgt eine vertrauliche Mittheilung.)

Nachdem die Anträge einstimmig angenommen wurden, verspricht Vorsitzender eine stichhaltige Entscheidung einzuholen und werde dann im Sinne des Beschlusses vorgehen.

Es wurde kein weiterer Antrag gestellt. Vorsitzender schließt, den Anwesenden für ihre Unterstützung dankend, die Sitzung.

Dieses Protokoll wurde von nachstehenden Mitgliedern am 10. October 1899 genehmigt und gefertigt.

Grubitsch m. p., Schwerer m. p., Schriftführer. Karl Krzizek m. p., Andreas Plager m. p., Karl Pirchan m. p., Franz Hawlicek m. p.

Wollen die p. t. Gremial-Mitglieder aus dem Vorstehenden die Wahrheitsliebe des Herrn Karl Pfirmer entnehmen.

Marburg, 21. October 1899.

Grubitsch.

An die p. t. Gremialmitglieder und deren Angestellte.

Nachdem der Einsender des unter obiger Aufschrift in der „Marburger Zeitung“ Nr. 83 vom 15. October erschienenen Aufzuges es für gut befunden hat, auch meiner Person einige Worte zu widmen, die den Thatsachen nicht entsprechen, so kann ich nicht umhin, einzig und allein der Öffentlichkeit gegenüber, in Kürze dagegen Stellung zu nehmen.

Es ist wahr, daß ich sogleich nach Erscheinen des joviell Aussehen erregenden Actes Nr. 488 meine Kollegen, die Herren Hans Werbegg und Felix Spittau freundlich ersuchte, mir ihre bezüglichen Briefe zu überlassen und ich selbe sofort nach Wien und Graz absandte, jedoch lediglich nur in der Absicht, um mir durch entsprechende Rechtsbelehrung die Gewissheit darüber zu verschaffen, daß der angezogene Act ansechtbar sei, was mir auch vollständig gelang. Der Wahrheit widersprechend ist es jedoch, daß ich zugleich auch einen von „Unwahrheiten“ strotzenden Bericht mitgesandt hätte und erkläre ich hiemit ganz entschieden, daß ich dem in den „Wiener kaufmännischen Blättern“ enthaltenen Berichte vom 25. September vollkommen fern stehe.

Weiters ist es unwahr, daß ich den angeführten Satz: „Der gefertigte Ausschuss gestattet sich . . . bis . . . einreichen zu können“ in der Versammlung gesprochen hätte — vielmehr wurde dieser damals vom Herrn Gehilfenobmann in dem zur Verlesung gebrachten Recurse für die k. k. Statthalterei mit vorgebracht.

Was die Einwürfe gegen die Gremialkrankencasse anbelangt, so wird sich dagegen der betreffende Ausschuss verwahren — nachdem jedoch meine Person auch zum Theile davon berührt wird, so möchte ich dem Herrn Einsender nur die Thatsachen in Erinnerung bringen, daß ich die Einführung der Krankencassen-Mitgliedsbücher angeregt habe, weiters im Jahre 1898 für Verschärfungsmaßregeln energisch eingetreten bin, um dadurch die Casse vor Schädigung und Mißbrauch zu bewahren — durch welches Vorgehen ich gerade in meinem „Anhang“ auf scharfen Widerstand gestoßen bin und mir große Gegnerschaft dadurch zugezogen habe.

Die weiters vorkommende Stelle „ . . . weil ich ihnen den Reservofond nicht ausliefern . . .“ scheint wohl nur auf einem kleinen Irrthum zu beruhen, denn niemals wurde dieses Ansinnen von den Angestellten gestellt, vielmehr hat der Herr Einsender vor Jahren selbst die Frage ventilirt, ob man nicht die Reservofonds des Gremiums sowie der Krankencasse insoweit vereinigen soll, um sie in einem zu schaffenden Hause der Kaufmannschaft nutzbringend und sicher anzulegen.

Den Anwurf, daß ich die Wahrheit scheue und lichtscheu sei, muß ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen, — denn niemals scheute ich mich, im offenen, ehrlichen Kampfe für meiner Standescollegen Interesse einzutreten, geradeaus, nie auf Schleichwegen, habe ich das zu erreichen getrachtet, was ich im Gesamtinteresse anzustreben für nothwendig befunden habe. Wenn ich dabei aber leider des öfteren gezwungen war, mit einer gewissen Schärfe vorzugehen, so haben dies jene zu verantworten, welche sich jeder vernünftigen Reformbewegung entgegenstellten, leider manchmal auch mit Gewaltmitteln. Niemals habe ich mich den Handelsangestellten als Führer aufgedrängt, sondern durch standesbewusstes Auftreten mir deren volles Vertrauen erworben. Dem Herrn Einsender wird es gewiß zur Beruhigung dienen, daß ich mit 1. November aus dem Handelsstande scheide und dadurch auch meine damit verbunden gewesene öffentliche Thätigkeit beende — mir gewährt das Bewußtsein Beruhigung: jederzeit meine Pflicht erfüllt zu haben! Ob mit meinem Ausscheiden der „gegenwärtige verwerfliche Zustand“ zu Ende sein wird, das wird die Zukunft lehren!

Marburg, 21. October 1899.

Alois Sernek.

In Angelegenheit der jüngsten That des Herrn Gremialvorstandes Grubitsch in Marburg faßte die Leitung des Verbandes folgenden Beschluß:

Der vollzählig versammelte Centralausschuss des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter bedauert auf das lebhafteste die abermaligen, leider wieder durch Herrn Grubitsch hervorgerufenen Gegensätze zwischen den Handelsangestellten und Privatbeamten Marburgs und ihren Herren Chefs.

Ohne weiter auf das gehilfenfreundliche (?) Eingefendet des Herrn Grubitsch in Nr. 83 vom 15. October d. J. in der „Marburger Zeitung“, in welchem der Herr

Einsender die Unvorsichtigkeit begiebt, selbst zu erklären, daß es ihm lediglich darum zu thun ist, einzelne unangenehme und aufgeklärte Bureauangestellte aus dem Gremium auszuschließen, weiter einzugehen, verwahrt sich der Ausschuss auf das Entschiedenste ein für allemal gegen solche Ueberfälle, die geeignet sind, die Fortentwicklung und Einigkeit im Handelsstande auf das Empfindlichste zu hemmen und zu stören.

Gleichzeitig spricht die Verbandsleitung den wackeren Kollegen in Marburg, insbesondere den Herren Sernez und Baumeister den besten Dank für die wackere Vertheidigung der Standesinteressen aus.

Unsere allseits geachteten und geehrten Herrn Sernez versichern wir der ganz besonderen Unterstützung und bitten selbst, in dem Bewußtsein des guten Rechtes auszuhalten zum Wohle aller Handelsangehörigen.

Der Ausschuss ist überzeugt, daß sowohl die Handelsangestellten als Privatbeamten von Marburg mit dem Vorgehen des Herrn Sernez einverstanden sind, wie die letzte Versammlung deutlich bewiesen hat.

Für die Aufnahme im Voraus bestens dankend, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

Der Ausschuss

des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter, Centrale Graz.

An die Angestellten der Firma J. Grubitsch in Marburg.

Als Antwort auf Ihr Eingefendet vom 15. d. in der „Marburger Zeitung“ an Herrn Max Reiß wollen wir in Berücksichtigung, daß Sie unsere Kollegen sind, von einer Polemik absteigen. Bedauern müssen wir nur, daß Sie sich als so willensschwach befunden und dem bekannten Einflusse Ihres Dienstgebers folgend, selbst den eigenen Kollegen mit solchen Angriffen nicht zu schonen wußten.

In einstweiliger Vertretung der abwesenden Kollegen

Der Ausschuss der Handelsangestellten.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen.

Es gibt viele Deutsche in Marburg, welche den Herrn Dr. H. Haas für einen deutschen Parteigenossen halten. Er ist ein Deutscher, aber weissen Gefinnung er ist, mögen die Leser aus Folgendem beurtheilen: Er war der erste deutsche Advocat in Marburg, der hier eine slovenische Klage überreichte. Damals entschuldigte er sich noch damit, daß er die ungarischen Gerichte ad absurdum führen wollte. Kürzlich überreichte er eine Nichtigkeitsbeschwerde dagegen, daß der Staatsanwalt bei einer Verhandlung deutsch sprach. Jetzt soll er gar Vertreter des Redacteurs des „Slov. Gollpodar“ geworden sein. Wir wünschen ihm viele slovenische Klienten, aber die Deutschen haben mit einem Monn à la Kaltenegger nichts zu schaffen.

Eingefendet.

Telegramm! Wies, den 15. October 1899.

Herrn Franz Reger, Marburg!

Erster Preis auf Negerrad beim Fünzig Kilometer-Rennen!

Meisterfahrer Brauchard.

Eibiswald, 16. October 1899.

An Herrn Franz Reger, Fahrrad-Fabrik!

Marburg a. D.

Meine Depesche besagt, daß ich mit Ihrem Fahrrad glänzend siegte. Beim zweiten Rennen nahm ich nicht theil, es errang jedoch den **Ersten Preis** Herr **Widler**, Commis aus Wies, ebenfalls auf Ihrem Fabricate.

Heil Ihnen! Ganz besonders jedoch Ihren gediegenen Fahrrädern!

Alvis Brauchard.

Chemie und Ernährung.

Von Dr. Max Trautmann.

Wie oft steht der Arzt am Krankenbette mit der Ueberzeugung: „Hier wäre auch der Fleischladen die richtige Apotheke!“ Und glücklich die armen Kranken oder kranken Armen, in deren Wohnorte es nur des anregenden Wortes bedarf, um Suppen- und Speisemarken oder ein warmes Gericht von milder Hand zu beschaffen. Alle, welche sich mit Volkshygiene oder Krankenpflege befassen, sind sich darüber einig, daß die mangelhafte Ernährung des Volkes die Ursache vieler Krankheiten wird und bei Kranken oft ein Hemmnis der fortschreitenden Genesung bildet. Die Gründe für dieses Uebel sind mannigfache, z. B. vielfach der Alkoholismus, der Unsummen von Geld verschlingt, vielfach die Unfähigkeit der Frauen, mit wenig Mitteln schmack- und nahrhaft zu kochen, aber auch vielfach die chronische Ebbe des Geldbeutels. „Sie müssen besser essen!“ Was löst dieses Wort nicht für Blicke, Gedanken, Worte und — Thränen aus! Fleisch ist für viele geradezu ein Luxus. Fleisch ist das theuerste aller gebräuchlichen Nahrungsmittel. Und das ist kein Zufall. Der menschliche Instinkt hat längst schon eine Werthung der Nahrungsmittel nach ihrem Nährwerth, d. h. nach ihrem Gehalt an Eiweiß eintreten lassen. Jede Hausfrau weiß von den immer steigenden Preisen von Fleisch und Eiern, unseren eiweißreichsten Nahrungsmitteln, zu sagen. Von diesem Gesichtspunkt aus mußten die Versuche der modernen Chemie, concentrirte Eiweißpräparate auf den Markt zu bringen, das allgemeinste Interesse erregen. Daß dieses Interesse für Präparate wie Somatose, Nutrose u. c. kein

tiefergehendes wurde, das lag an dem hohen Preis dieser Präparate, der deren Anwendung im Haushalt, in der Küche, mit einem Wort als Nahrungsmittel ausschloß.

Hier schaffte die Erfindung eines Bonner Professors grundlegenden Wandel und es erklärt sich aus dem Vorhergehenden zur Genüge das ungeheure Aufsehen, das er mit seiner auf dem vorigjährigen Madrider Congress mitgetheilten Veröffentlichung in der gesamten wissenschaftlichen Welt erregte, daß es ihm gelungen sei, durch neue chemische Verfahren aus verschiedenen Rohstoffen ein völlig reines Eiweiß zu gewinnen, das vermöge seines concentrirtesten Nährwertes die gewaltigsten Umwälzungen auf dem Gebiete der Volksernährung herbeizuführen berufen ist, und das ferner vermöge seiner Billigkeit einen völligen Ersatz für Fleisch bietet. Die allseitige Zustimmung, mit der diese Mittheilungen aufgenommen wurden, führten bald zu einer eingehenden Prüfung dieses neuen Eiweißstoffes, der im Handel den Namen Tropon erhielt. Die bedeutendsten Krankenhäuser in Deutschland, Oesterreich und Italien stellten mit diesem Tropon eingehende Versuche an; von allen Seiten fanden sich die wissenschaftlichen Angaben im vollsten Maße bestätigt und schon heute gehört das Tropon zu den regelmäßigen Nahrungsmitteln in den Menagen der großen Kranken-, Heil- und Irrenanstalten, in den Küchen unserer Militär Lazarethe, in den Waisenhäusern und Pflegeanstalten, wie sie sich namentlich in Nord-Italien in so musterhafter Einrichtung finden. Aus der großen Zahl der von solchen Anstalten herausgegebenen Veröffentlichungen beanspruchen die an der bekannten Görbersdorfer Anstalt für Lungenkranke angestellten Versuche von Dr. Weikert das meiste Interesse. Der dort 4 Wochen an 18 Patienten durchgeführte Versuch zeigte zunächst die vorzügliche Bekömmlichkeit des Tropon, die Patienten fühlten sich dabei sogar so wohl, daß sie nach Ablauf der Versuchsperiode freiwillig weiter bei der Troponkost verblieben. Ferner aber zeigte sich die ökonomische Seite und die eigentliche Bedeutung des Versuchs darin, daß die Anstalt, die entsprechend den dargelegten täglichen Troponportionen bei einem Theil die halbe, bei einem anderen Theil die ganze Fleischportion gestrichen hatte, hierbei pro Kopf und Tag 20 respectue 40 Heller sparte. Und dabei war eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 2 Pfund pro Person erzielt worden. Es leuchtet ein, wie nicht nur die großen Anstalten, die Volksküchen, die Gefängnisse, die Arbeitermenagen nach diesem Mittel greifen müssen, ohne Erhöhung ihrer Budgets, die Nahrung zu verbessern; es ist vielmehr anzunehmen, daß auch in der Haushaltsküche solches Präparat mit Freuden begrüßt werden wird, da bei seinem niedrigen Preise entweder bei gleichbleibendem Nährwerth die Tagesausgaben herabgesetzt oder bei gleichbleibenden oder nur gering vermehrten Ausgaben den Nährwert erhöhen und die Kräfte eines jeden und seine Widerstandsfähigkeit heben wird. Die speciellen Eigenschaften des Tropon kommen hierbei sehr zu Hilfe. Tropon ist ein feines gelbliches Pulver, das beim Kochen allerdings, als unveränderlicher Natur-Eiweißkörper, sich nicht auflöst, das aber genau etwa wie Mehl, allen gebundenen Speisen zur Erhöhung ihres Nährwertes zugelegt werden kann, und das sich vor allen Dingen ganz vorzüglich zum Backen und zum Verrühren in Teige und Puddinge aller Art eignet. Es läßt sich auf diese Weise eine Mahlzeit ohne jedes Fleisch herstellen, die doch den Nährwert hat, als sei die gewöhnliche und kostspieligere Fleischkost gegeben worden. Wo es dann besonders darauf ankommt, die Kräfte schnell zu heben und die Nahrung möglichst concentrirt zu reichen, also bei Kranken, bei Wöchnerinnen, bei Reconvalescenten, da wird es sich empfehlen, das Tropon mit irgend welcher Flüssigkeit mit Milch, Bier, Wein oder Wasser angerührt zu geben und es wird dabei die verblüffende Thatsache bemerkt werden, daß mit einem Glase solcher Troponmischung mit 25 Gramm Tropon die gleiche Kraft dem Körper zugeführt wird, wie mit einem Viertelpfund Fleisch.

Liegt in der durch das Tropon erzielten Ersparnis die eigentliche fundamentale Bedeutung der Erfindung, so ist es andererseits die mehr medicinische Bedeutung des Präparates, welche die Aufmerksamkeit aller medicinischen Kreise auf dasselbe lenkt. Die mit Tropon bei den Krankheiten der verschiedensten Art, insbesondere bei Magen- und Darmkrankheiten, ferner, wie schon mitgetheilt, bei der Tuberculose, sowie bei Blutarmut angestellten Versuche hatten durchweg die besten, zum Theil außerordentliche Resultate zu verzeichnen. Das Tropon wurde ausnahmslos gut vertragen und im Körper unmittelbar ausgenutzt, in den meisten Fällen hob sich das Körpergewicht überraschend schnell, wobei zu bemerken ist, daß es sich in diesen Fällen keineswegs um eine Zunahme an Fett, sondern lediglich an Muskeln, also an Kraft, handelt.

Es wird so oft und viel geklagt über die alles verheerende Industrie und über den nachtheiligen Einfluß, den sie auf den Gesundheitszustand des Volkes ausübt. Vielleicht liegt in solchem concentrirten Nahrungsmittel das gewünschte Gegengewicht gegen die Abnahme der Volkskräfte; vielleicht mußte eine solche concentrirte Nahrung gerade in unseren Tagen zur Hebung der allgemeinen Volkskraft gefunden werden und jedenfalls scheint es, als könne das wissenschaftliche Programm: „Mehr Eiweiß, also mehr Widerstandsfähigkeit im Volk“ mit dem Tropon in Erfüllung gehen.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. W. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Zum zehntenmale tritt der illustrierte Wörishofener Kneipp-Kalender (Rempten, Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Preis 30 kr.) seine Wanderung durch alle Lande an. Wie immer enthält der Kalender eine Reihe sehr wertvoller Abhandlungen z. B.: Soll der Mensch ausschließlich Vegetarier sein? Die Bedeutung des Zuckers u. c., interessante Krankheitsfälle und deren Heilung (u. a. Scrophulose, Gelenksrheumatismus, Augenkrankheiten), über Heilpflanzen (z. B. Maushörchen, Faulbaum, Schafgarbe u. s. w.), die den Beweis liefern, daß Herr Prior Reile, der erprobte Nachfolger Kneipp's, unermüdlich und mit besten Erfolge bestrebt ist, die Kneipp'schen Lehren weiter auszubilden und jedermann verständlich darzustellen. Jeder Jahrgang des Kneipp-Kalenders bildet daher eine reiche Fundgrube von Belehrung, und sei daher auch der neue Kalender Jedem, der sich für das Kneipp'sche System interessiert, auf das wärmste empfohlen.

Die Saison beginnt, Theater und Concertsäle füllen sich allmählich, und damit beginnt die Sorge der Damenwelt, sich mit schicken und eleganten Costümen zu versehen. Wie auch eine strenge Kritik auszuhalten vermögen. Mit Recht greift der überwiegende Theil der Damen nach der „Großen Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, die in der That, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und künstlerische Ausfühung der Moden-Genrebilder betrifft, bei weitem das Hervorragendste leistet. In 86 Abbildungen wird in der zweiten October-Nummer das Neueste auf allen Gebieten der Damen- und Kindermode, sowie in Handarbeiten dargeboten. Die jeder Nummer beiliegenden Schnittmusterbogen versehen selbst die Anfängerin in die angenehme Lage, ihren Bedarf an Kleidung ohne weitere Hilfe anfertigen zu können. Eine vornehm geleitete, unterhaltende und belehrende Beilage und eine seitige Romanbeilage sorgen für die geistige Nahrung der Leserinnen. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, ist für nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und in der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner u. Sohn, Wien, I., Jasomirgottstr.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachsasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten dadurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Locken zieren das Haar! Darum wird allgemein das echte Lockenwasser Sadulin der Kronenparfümerie Frz. Ruhn in Nürnberg benützt. Ohne Hilfe der für das Haar so schädlichen Brennheere die schönsten Locken. Nur Sadulin ist echt vom Fabrikanten Frz. Ruhn, Nürnberg, aber auch hier in Apotheken, Droguerien und Parfümerien zu haben.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigte Modejournale illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt promptest And. Plaher, Marburg, Herrengasse 3.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTON'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildbildende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Keine Hausfrau

wird ein Versuch mit Schicht's neuer **Bleichseife** bereuen.

Sie ist ein vollkommenes, feiner Zusätze bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

832

Chocolat

SUCHARD

Ueberall
käufllich

Cacao

Die besten Copien liefert Beyers veilchenblau-schwarze Copiertinte. Die beste Schreibfarbe ist Beyers Japanantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direkt **Eduard Beyer**, chemische Fabrik, Teplitz.

Elegante Wohnungen am Stadtpark

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer und Nebenräumen, mit Balcons (Aussicht am Stadtpark) und Terrassen, sind sofort zu vermieten. Monatszins fl. 25.50 bis fl. 27.50. Auskunft erteilt **Stefan Gruber**, Parkstraße 16, 1. Stock, Thür 6. 1199

Eine Wohnung 1938

in der Neugasse 3, im 1. Stock, mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. November l. J. um fl. 14.56 per Monat zu vermieten. — Ebendort ist vom 1. November an auch eine **Parterre-Wohnung** mit 1 Zimmer, Küche und Zubehör um fl. 10.40 zu vermieten. — Anzufragen bei Anton G. B. K., Tegetthoffstraße 5, Marburg.

Ein im besten Betriebe stehendes größeres

Gemischtwaren-Geschäft

in einem großen Pfarrorte **Unterfrains**, auf gutem Posten, neben der Pfarrkirche, mit großem Kundenkreis, nahe der Bahn, ist krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort abzugeben. Gefällige Anfragen sind unter Chiffre „5000“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 2030

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer natürlicher Alpenjückerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Nierenerkrankungen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Nierenerkrankungen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenerkrankung. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn**, Post St. Leonhard, Kärnten. 297

Größtes Specialwarenhaus der Monarchie



Malerei



Brandmalerei



Laub-Sägerei

Kerb- und Lederschnitt, Kleinfertigkeit etc., complet eingerichtete Arbeitscassetten für alle Diätantenarbeiten, Beschäftigungsmittel jeder Art etc. Special- und Weihnachtskataloge gratis. 2207

Bier & Schöll, Wien I., Tegetthoffstrasse 9.

Bei Bestellung von Katalogen bitten wir das gewünschte Fach anzugeben.

Joh. Dreisiebner

Erzeugung der ges. geschützten

Dreisiebner-Boden-Wachsfarbe, Dreisiebner-Boden-Wachspasta, Dreisiebner-Möbel-Brunolin, Dreisiebner Schuhwachs für gelbe Schuhe und Dreisiebner Lederlack.

Marburg, Färbergasse 3.

Geehrte Hausfrau!

Ich empfehle Ihnen meine neueste **Erfindung von Fußbodenfarbe** als das Beste, was heute auf der Welt existiert. Ich bitte, wenn Sie für die Fußböden etwas Gutes wünschen, nur meine Farbe zu versuchen. Sie werden in Ihrem Leben keine andere Farbe mehr anwenden. Es ist kein Lack, sondern eine Wachsfarbe und waschbar. Diese Farbe wird beim Einlassen gebürstet, dann aber nicht mehr. Durchs ganze Jahr, ja selbst durch zwei Jahre hält sie an. Die Farbe ist ungemein dauerhaft. Es bleibt kein Schmutz daran kleben; sie ist sehr glatt und glänzt als wie poliert. Diese Farbe ist für jeden Boden, ob er der feinste Parketboden, ein roher, weißer oder lackierter Boden und selbst wenn es ein Steinboden ist, zu verwenden. Diejenigen Herrschaften, die sich die Böden selbst einlassen, bitte ich, die Farbe direct bei mir zu kaufen. Es kostet 1 Kilo nur 55 Kr. Diejenigen Herrschaften, die von mir das Einlassen der Böden wünschen, bitte nur einige Tage vorher zu bestellen. Ich werde Ihnen bestimmt den billigsten Preis machen und es braucht kein Zimmer ausgeräumt zu werden. Hochachtungsvoll 2271

Joh. Dreisiebner, Zimmerputzer und Farbenverschleiss, Marburg, Färbergasse Nr. 3.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 **preisgekrönt**, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen **vollen und üppigen Haarwuchs** zu erzielen, das **Ausfallen der Haare**, wie **Schuppenbildung** sofort zu befeitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen **kräftigen Schnurrbart**. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 Kr., franco. **K. HOPPE, Wien, I., Salsburggasse 1.** 915

Unterricht

in der 1908
französischen, englischen und
italienischen Sprache erteilt

Hélène Kühner

staatlich gepr. Lehrerin der modernen
Sprachen
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtlicher, selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Erisung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Weisheit an bis zum kritischen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betrachten sowie Angabe iverhöllter, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, dafür geschlossene Sendung. (Nicht in Österreich oder ung. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 28 Kr. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

Zu vermieten:

eine elegant ausgestattete
Wohnung, Tegetthoffstraße 35 im
2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern,
Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer,
Speis, Keller etc., ferner

zwei Gassen-Gewölbe,

eines mit Nebenraum, welcher als
Magazin oder Wohnung verwendbar
ist. Ganz neu hergerichtet, sehr günstige Lage. 2178

Zwei elegante 711

Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern sammt
Zugehör, Parkstraße Nr. 12, sofort
zu vermieten. Brunnenvasser laut
Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

Günstig!

Sofort billig zu verkaufen:
1 große Stellage, 4 kleine Stellagen,
1 Budel, 1 Sitzcassa, Seiden-
wage sammt Gewichten, 1 Ausstellschilde.
Wwe. Schrey, Parkstraße 16,
parterre links. 1075

Stadtpelz

mit Bisamfutter, Persianer-Kragen
und gleicher Mütze, fast neu, für
schlanken Herrn, ist um halben Preis
zu verkaufen. Anfrage Verw. d. Bl.

Amerikanische bewarzelte

Veredlungen

aus reblausfreier Weingegend, vom
October ab abzugeben bei **Victor Janschitz**, Wind-Feistritz.

Einen Comptoiristen

perfecter Correspondent, selbständiger Arbeiter, auch für Reise mit nachweisbarem Erfolge verwendbar, nur aus der Branche, acceptiert **J. Kravagna** in **Pettau**, Weinhandlung. 2195

Brieflicher

Einzel-Unterricht

französisch, engl. und italienische Sprache, samtmännliches Rechnen, Correspondenz, Buchhaltung, Wechselrecht, Kalligraphie und Stenographie auf dem Wege des brieflichen Unterrichtes. Musterbriefe und Prospect gratis und franco. — Vom k. k. Landescommissariat concess. französisches Sprach-Institut des Directors **Leopold Pfalzner**, professeur diplômé, Wien, II, obere Donaustraße 45 a. 2194

Gesang-Unterricht

für

Solo-Gesang

erteilt

1907

Johanna Rosensteiner

Kärntnerstraße 21, 1. Stock.
Beginn des Unterrichtes 18. Septbr.

Ein neugebautes 2256

Haus

in Brunnndorf, in der Nähe der Kirche und des Schulhauses, mit 5 Zimmern, 3 Küchen, Wirtschaftsgebäude, großen Garten, event. auch ein **Bauplatz**, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anzufragen Brunnndorf Nr. 136.

An eine kinderlose Partei ist ein
ZIMMER
zu vergeben. Preis 5 fl. Anzufragen
Josefsstraße 3. 2223

Alte feuerfeste

Cassen

und 3 große Decimalwagen
sind zu verkaufen bei **Karl Birch**,
Burggasse 28. 2249

Ein schönes gutes

Bicycle

ist sehr billig zu verkaufen. Blumen-
gasse 6, bei Frau Richter. 2220

Feinste Harzer 2255

Kanariensänger!

Hohl- u. Bogenroller u. s. w. gegen Nachnahme von 8, 10, 12, 15, 20 Mark unt. Garantie. Probezeit innerhalb 8 Tagen. Prospective gratis. **W. Heering**, St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover 427.

100 bis 300 Gulden

monatlich 2254

können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**, VIII., Dentschegasse 8, Budapest.

Platzagenten

mit hoher Provision, für gangbaren Artikel, werden aufgenommen bei **Mioh. Schlecht**, Möbel- und Bilderhändler in Salzburg. 2252

Verrechnender Kellner

Zu Markte **St. Lorenzen** ob Marburg wird für ein gut eingerichtetes Einbergssthaus in Verbindung mit Fleischhauerei nebst Kegelstätte, unter günstigen Bedingungen ein verheirateter, cautionsfähiger verrechnender Kellner aufgenommen; die Caution in der Höhe von 300 fl. kann in Barm oder durch ein Sparcassabuch erlegt werden, wovon die Zinsen zu Gunsten des Erlegers ausfallen. Nähere Auskünfte erteilt **Fr. Vincenz Novak**, Gastwirt und Realitätenbesitzer in St. Lorenzen ob Marburg. 2259

Ein sehr geübter 2238

Krautschneider

empfehl ich bestens. Tegetthoffstraße 53.

Eine geborene

Engländerin

hat noch einige Stunden zu vergeben. Auch Abend- und Conversationsstunden werden erteilt. — Adresse: Kaiserstraße 6, 1. Stock. 2236

Kaiser's Brust-Bonbons

aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als **unübertroffen** bei **Küsten, Heiserkeit, Verschleimung und Rachenkatarrh**. Paket 10 und 20 Kr. bei **Dom. Wadner** in Marburg. 2268

Zu verkaufen

neues rothes Straßenkleid für mittlere Person, lichte Pelzgarnitur für Damen, 2 Infanterie-Officiersjacken, eben solche Pelzblouse. Zu sehen Parkstraße 16, Thür 5, 1. Stock. 2231

Vorarbeiterinnen

für das Modistengeschäft, Schneiderinnen und eine Verkäuferin werden sofort aufgenommen bei **J. Hölzl**, Marburg, Herrengasse. 2211

Ein gut erhaltener

Winterrock

und **Mencziko** zu verkaufen.
Tegetthoffstraße 37, im Speisereigeschäft. 2247

Commis

Gemischtwarenhändler, tüchtiger Manufacturist und Eisenhändler, für sofort oder später acceptiert. **Franz Rupit**, Gonobitz. 2232

Elegante 2166

Eckwohnung

im 2. Stock, 4 Zimmer mit Balcon, Wasserleitung, Dienstbotenzimmer u. allem Zugehör. Bürgerstraße 26.

In der neuen Villa,

Volksgartenstraße 35, 1. Stock, ist eine hübsche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kammer, Speis, Balcon, Keller und allem Zugehör, nebst Gartenanteil an einer ruhigen Partei sofort zu vermieten. Prachtvolle Fernsicht, vorzügliches Trinkwasser. — Anfrage im Hause dortselbst. 2214

Preis 30 Kr. pr. Stück

Drerings Seife

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife**. Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall

FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien

für Untersteiermark.

Giltig vom 1. October 1899.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik**. Preis pr. Stück 5 Kr.

In allen Angelegenheiten betreffend

Dampfcultur und Dampfwalzung von Strassen

mit den neuesten

Fowler'schen Dampfpflug-Apparaten
und Dampfstrassenwalzen

ertheilt Auskunft das Bureau von

John Fowler & Co.

1406 Wien, IV/2, Alleegasse 62.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. Josef Höfer

2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.

Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. Reparaturen fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Antiquariat.

Ferd. Scherbaum

Herrengasse 5

Tegetthoffstrasse 17

Meine

Frühstück-Stuben

sind täglich nach dem Theater geöffnet, woselbst kalte Speisen, Delikatessen und beste Getränke verabreicht werden. 2169

T

hee-Trinker

kaufen

Thee und Rum

am besten

bei Max Wolfram, Marburg.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthaltend, kostet nur 1 fl. 6. B.



Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gefälligst protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2205

Philipp Neustein's

Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Blankengasse 6. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Taborsky, W. A. König und Valentin Koban.

Ich Anna Csillag



mit meinem 125 Centimeter langen Riesen-Voreil-Haar, habe folches in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von d. berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzen Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle u. bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postverandt täglich bei Voreinsendg. des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 2190

Anna Csillag,

Wien, I., Seilergasse 5.

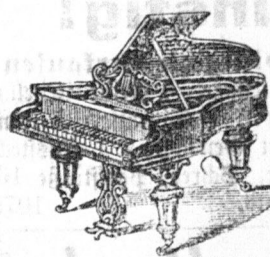
Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und fähigen Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.

Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hauptplatz, Grödenplatz 2, Eingang Treppenhause 2, 1. Stod.

Flechten, Finnen, Miteffer, Sommerprossen treten nie auf bei Gebrauch von Kuhn's Glycerin-Schweifelmilch-Seife (50 und 80 kr.) Kuhn's Enthaarungspulver (fl. 2 — und fl. 1 —) giftfrei, ist das Beste. Echt nur von F. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei M. Wolfram, Drog. u. M. Aicher, Friseur, Herrengasse.

Tiroler

2050

Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

Ein Grundstück

circa 10 Joch, sammt Gastgewerbe, 3/4 Stunden von Marburg entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2212

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Beleuchtungsgläser für Gräber

werden billigt ausgeliehen und verkauft, so auch alle Sorten Stearin- und Paraffinkerzen lose und in Pakets, billigt. 2208

Carl Bros, Hauptplatz.

Licht-Heilanstalt

1398

verbunden mit dem **Wasserheilverfahren**19 Brandhofgasse **Graz,** Brandhofgasse 19

Elektrische Lichtschwitzbäder. Oertliche Bestrahlung mit elektrischem Licht. Exproble Heilmittel bei den meisten hartnäckigen, chronischen Erkrankungsformen. Alle zweckentsprechenden Arten von milden Dampf- und Wasseranwendungen. Unter ständiger Leitung zweier Fachärzte für physikalisch-diätetisches Heilverfahren. Dr. Laab und Dr. Just.

Auskünfte auf Wunsch sofort unentgeltlich und postfrei.

Für entsprechende Wohnung und Kost sorgen die leitenden Aerzte.

Obst- und Weinmarkt in Graz 1899

am 2., 3., 4. und 5. November, Keplerstraße 82—84.
Besichtigung 2 Tage vor Marktbeginn.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir den P. T. Damen von Marburg und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich sämtliche 2204

Damen-Toiletten nach der neuesten Wiener und Berliner Mode

zur Anfertigung übernehme und wird es mein besonderes Bestreben sein, durch solide und schöne Arbeit nebst billigsten Preisen das Vertrauen der P. T. Kunden zu erwerben.

Gleichzeitig ertheile ich gründlichen Unterricht in Toilette-Anfertigen und Schnittzeichnen nach guter leichtfasslicher Methode.

Mit der höflichen Bitte, mich mit werten Aufträgen zu beehren, zeichne ich hochachtend

Antonia Koren, Damenkleidermacherin

Nagelstraße 10.

Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlasst gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerif. Patent-Silber-Speiseelöffel,
- 12 Stück amerif. Patent-Silber-Kaffeeelöffel,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Suppenlöffel,
- 1 Stück amerif. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 2 Stück amerif. Patent-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theetischer,
- 1 Stück feinsten Zuckersüßer.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gelostet und sind jetzt zu diesen minimalen Preis von fl. 6.60 zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Silber auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Aufwand den Betrag zurückzuerstatten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorbegehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welches sich besonders gut eignet als **prachtvolles Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenk** sowie für jede bessere Haushaltung

Nur zu haben in

A. Hirschberg's

Exporthaus von amerikanischen Patent-Silberwaren.

Wien, II., Rembrandtstrasse 19/M. 2. — Telephon Nr. 7114.

Versandt in die Provinz gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Pulver dau 10 kr.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. (Gesundheitsmetall)

Auszug aus den Anerkennungs-schreiben.

Da Ihre Garnitur Bestände sich im Haushalte sehr bewährt, bitte um Zusendung einer zweiten

St. Paul bei Pragwald, Steiermark.

Dr. Camillo Böhm, Districts- und Fabrikarzt.

War mit gesandter Prachtgarnitur recht zufrieden.

Laibach. Otto Bartusch, k. u. k. Hauptmann des 27. Inf. Reg.

Von Ihrer Collection hochbefriedigt, werde ich selbst bei jeder Gelegenheit meinen Beamteten empfehlen. Hochachtend

Anton Mary, k. k. Polizeibeamter.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salz) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
Schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Böhnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt im hohen Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.



Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel
(Einsreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.

Kwizda's Fluid

Marke Schlange (Touristenfluid).

Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/4 Flasche fl. —.60.

Echt zu beziehen in allen Apotheken.

Hauptdepot Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Kolossale Preisreduction
nur bei
Leopold Blau

Marburg, Herrengasse 7.

Wegen gänzlicher Räumung meines Warenlagers werden sämtliche Artikel zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Manufactur-, Galanterie- und Wirkwaren.

Leinwände	Schwarze Brokat:	Herren- u. Damen:
Chiffone	Lustre für Kleider	Wäsche
Damastgradl	Reizende Seidenstoffe	Blousen
Zinlet	Kleider-Sammet in	Schürzen
Bettuchleinen 8/4	allen Farben	Unterröcke
Crease	Seiden-Beluches	Kinderkleidchen
Bettzeuge	Rosamentrie	Mieder
Molinos	Sonnen- u. Regen-	Handschuhe
Oxford, Cottom	schirme	Schuhwaren
Boile	Cravatten	Belwaren
Blaudrud	Strümpfe u. Soden	Fächer
Zephyre	Schweizer Stiderei	Myrtenkränze
Glothe	Gretchenstiche	Kunstblumen für
Futterstoffe	Spitzen	Güte
Kleiderbarchente u.	Stridgarne	Parfümerien
Flanelle	Jägerwäsche	Rämme u. Bürsten

und überhaupt alle am Lager befindlichen Waren.

Dasselbst sind auch Stellagen abzugeben.

Provinz-Aufträge werden schnellstens per Nachnahme effectuiert.

1497 Hochachtungsvoll

Leopold Blau

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Wohnungen

mit 2 Zimmern und Vorzimmer sind sogleich zu vermieten. Carneri-straße 3. Stadtpark. 2029

Slivovitz, Geleger

und

Treberbrantwein

sowie

feinen Rum

und

Medicinal-Cognac

verkauft in vorzügl. Qualität und preiswürdig

Raimund Wieser

Brennerei, Rötisch.

Ein leichter schöner gut erhaltener

Landauer

sowie Kutschierwagen und ein Steirerwagen hat billigst zu verkaufen Kriwanek, Sattlermeister, Söfienplatz 1. 2166

Zahnstiller

(früher Liton und Zahnheil genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 Kr. und 70 Kr. bei Hrn. W. König, Apotheker.

II Bauplätze

parcelliert, sind in Brunnendorf in der neu eröffneten Schöfferitz- u. Quer-gasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellierte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanger in Brunnendorf angesehen werden. 584

Strangfalzziegel

aus der I. Premitätner Falzziegelfabrik, bestes und billigstes Bedachungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung

Othmar Jul. Krautforst,
GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Täglich Neuheiten

Postkarten

schönst ausgeführte Ansichtskarten von Marburg empfiehlt 1286

A. Platzer,

Marburg, Herrengasse 3.
Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

M. Breitenstein

Buchhandlung und Antiquariat
Wien, IX/3, Währingerstraße 5

versendet seinen soeben erschienenen großen

Katalog

(ca. 100 Seiten), enthaltend Tausende guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm (ca. 100 Seiten), enthaltend Tausende guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm billigen Preisen. Fortwäh. Büchereinkauf. Verlag d. „Wiener illustr. Frauenzeitung.“

Domgasse 5,

Sämtliche 2123

Dilettanten-Artikel, wie

Laubsäge- u. Kerbschnitt-

Werkzeuge, Brandmal-

Apparate, sowie auch dazu

gehörige Vorlagen, Holz,

Verzierungen, Beschläge,

u. sind billigst zu haben bei

Anton Faisz

Fr. Swaty's Nachflg.

Preis-Courant gratis und franco.

Domgasse 5.

Offertausschreibung.

Das in die Concursmasse des Hermann Beczky in Marburg gehörige Mobelwarenlager sammt Regalien im inventarischen Schätzwerte von 2144 fl 72 kr. wird hiemit im Offertwege zum Kaufe en bloc ausgetoten. Die Offerten mit einem Badium per zweihundertfünfzig Gulden sind an den gefertigten Concursmasseverwalter bis 25. October d. J. einzuschicken und werden später einlangende Offerte nicht berücksichtigt. Das Warenlager sammt Regalien befindet sich eingelagert bei Herrn Franz Quandt in Marburg, Mellingerstraße 24 und kann dortselbst während der Geschäftsstunden besichtigt werden. Der Offert, dessen Offert vom gefertigten Concursmasseverwalter angenommen wird, ist verpflichtet, den offerierten Kaufpreis binnen 3 Tagen nach Erhalt der Bestätigung von der Annahme seiner Offerte zu Händen des gefertigten Concursmasseverwalters zu erlegen und das Warenlager sammt Regalien zu übernehmen. Von diesem Zeitpunkte an treffen Gefahr und Kosten der Verwahrung des Warenlagers sammt Regalien den Offertkäufer und trägt die Hermann Beczky'sche Concursmasseverwaltung diesfalls keine Verantwortung. Die Hermann Beczky'sche Concursmasseverwaltung übernimmt in Ansehung der Stückzahl, des inventarischen Ausmaßes, der Qualität u. der Quantität des zum Kauf ausgetoteten Warenlagers sammt Regalien keinerlei Haftung oder Garantie. Denjenigen Offerten, deren Offert nicht angenommen wird, wird das Badium auf ihre Kosten sofort zurückgeschickt, dem Offertkäufer wird das Badium in den Kaufpreis eingerechnet. 2145

Marburg, am 5. October 1899.

Dr. Franz Xaver Krenn,
als Hermann Beczky'scher Concursmasseverwalter.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft
Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. **Karl Kocianciö**
Inhaber Steinmetzmeister

Kaiserstraße 18

Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller

Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111

Marmorplatten in allen Farben und Größen

stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Für Baumeister und Bauherren!

Das

Sägewerk und die Tischlerwarenfabrik

der

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben

in Marburg, Rärntnerstraße 42

empfehlen sich zur Uebernahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien und Rollläden, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandver-tafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden u. unter Zusicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung.

Holz wird zum Schneiden angenommen und billigst berechnet.

Zur Anfertigung von

EMÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und poliert, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen u. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der

967

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben

in Marburg, Rärntnerstraße 42.

Grosse Auswahl fertiger Möbel.

Verkaufslocal: Herrengasse 24.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage

29 Herrengasse 29

empfiehlt

zum Schulgebrauche

extrafeine feuchte Wasserfarben in Tuben per Stück 10 Kr.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, t. t. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl.

1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Marburg bei S. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

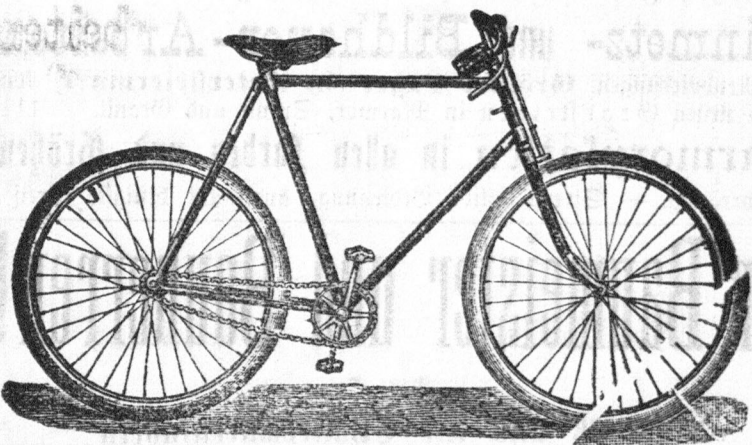
von **FRANZ NEGER**

835

Burggasse 29.

Niederlage Herrengasse 12.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigt ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Elastik-Cylinder etc.

Erfahrungsteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dese, Nadeln etc.

Handels- und Platz-Vertreter in jedem Orte am Lande

werden von einem neuen Fabrik-Unternehmen aufgenommen. Fachkenntnisse sind nicht nötig, nur solider Charakter bedungen. Nach einer Probe je nach der Qualifikation definitive Anstellung und

zwanzig bis hundert Gulden

außer Provision per Monat fix. Diese Vertretung ist auch als Nebenbeschäftigung in freien Stunden sehr lohnend. Offerten unter Chiffre „Für Jedermann 620“ an Anton Zeman, kgl. Weinberge 278 bei Prag.

Zwei sehr schöne hohe Gewölbe

mit Spiegelfenster, zu jedem Geschäft geeignet, Mitte der Stadt, mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten. Anfrage Bero. d. Bl. 2411

Dreifus-Roman

höchst interessant, billig. Anzufragen Schulgasse 3, Friseur. 2201

Traget Boston Storm Slipper!



von der BOSTON RUBBER SHOE COMPANY in Boston, U. S. A.

Leicht. Elegante Form

deckt vollständig den Schuh.

Für empfindliche Füße der einzig tragbare Ueberschuh.

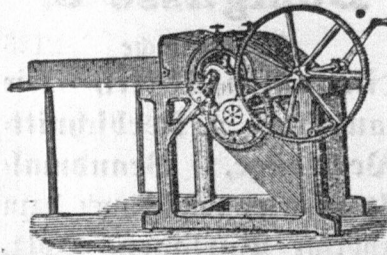
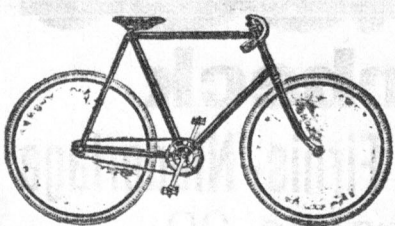
Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.

En gros-Verkauf bei

2192

Wellisch, Frankl & Comp., Wien, I., Fleischmarkt 12-14.

Eigene große Fahrschule in der Bürgerstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.

Preisliste auf Verlangen gratis.

Eigene mechanische Werkstätte.



schlesischen Flachsleinen!

Direct von der Fabrik zum Fabricationspreis zu beziehen.

Lieferungen kompletter Ausstattungen für: 1919

Bräute, Hotels u. Wohnungen.

Muster erhält auf Wunsch jedermann franco.

Schlesische Leinen- und Wäschefabrik

K. Riedel's Nachf. C. Radeck in Freiwaldau, Oest.-Schles. Nr. 4.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Um 50% billiger und besser

und unvergleichlich reiner als alle anderen Surrogate ist unser garantiert echter und wohlschmeckender 2056

Feigen-Kaffee.

K. k. landesbef. Feigenkaffe-Fabrik

Carl Gerdes & Sohn, Marburg.

Preis per Kilo 40 kr.

= 1 franciertes 5 Kilo Postpaket fl. 2. =

Zu haben im Spar- und Verbrauchs-Verein in Marburg und sämtl. angesehenen Geschäften.

Man achte auf unsere Marken.

Gepack à 1/8, 1/4, 1/2 und 1 Kilo.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Anzeige.

Erlaube mir höflichst meinen geehrten Kunden anzuzeigen, dass alle

Neuheiten in Orig. engl. Stoffen

für Herren nach Mass in großer Auswahl und nur in den besten Qualitäten angelangt sind, und lade ich meine geehrten Kunden zur Besichtigung meines neuen Stofflagers höflichst ein.

Mustercollection wird auf Wunsch den auswärtigen Kunden zugesendet.

Emerich Müller

Herren-Modengeschäft

Marburg, Viktringhofgasse Nr. 2.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.

Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Quebec 1897,

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

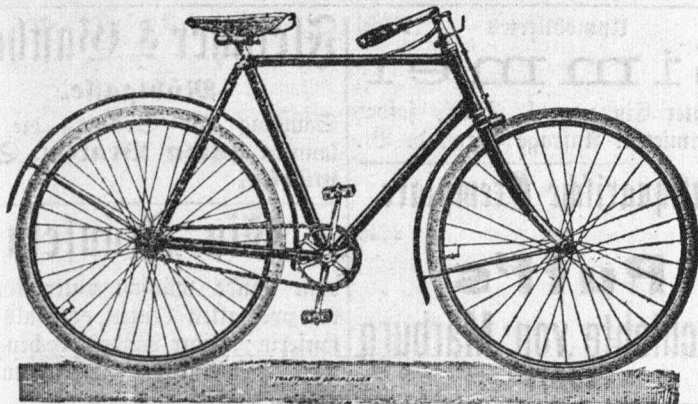
42

Gegründet 1849

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor- Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-fahrrädern**, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. Größte und schönste **Fahrschule** in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt.

8 Stück
Syphone
kosten
einen
Kreuzer

R E F O R M

Automatisch arbeitende
Sodawassermaschinen
bei welchen der
Erzeugungspreis
von
8 SYPHONE
ein Kreuzer
ist
liefern

D. WAGNER & COMP.
vereinigten Fabriken als Commandit-Gesellschaft
Prospecte
sendet kostenlos
unser Bureau
Wien.
XVIII., Schopenhauerstrasse 45.

8 Stück
Syphone
kosten
einen
Kreuzer

auf unseren
automatischen
Apparaten
erzeugt:

S Y P H O N

auf unseren
automatischen
Apparaten
erzeugt.

6 Ziehungen

haben die Lose der

Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines (Spital).

Protector:

Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef.

Protector-Stellvertreter:

Se. Eminenz Cardinal Dr. Lorenz Jachand.

Haupttreffer 100.000 Kronen.

5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Wert.

Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien bar zurückgekauft. Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit und kann man mit einem Lose auch 6 Haupttreffer machen. Laut h. Erlass des k. k. Finanzminist. sub Z. 45922/1898 wurde der Vertrieb dieser Lose in Oesterreich gestattet.

Preis eines Loses nur 1 Krone.

Erste Ziehung schon am 4. Jänner 1900. — Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lottocollecturen etc. etc.

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg a. D.,
empfiehlt sich zur Lieferung von allen

Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten

übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete **Gewölbsporelle** in allen Stylarten. **Kreuz- und Doppelthüren** immer vorräthig am Lager. **Pläne und Kostenanschläge** für alle wie immer Namen habende Bautischer- und Schlosserarbeiten werden auf Verlangen angefertigt.

Kundmachung.

Infolge Auftrages des h. st. Landes-Ausschusses vom 18. Septemb. 1899 Nr. 38998, werden die Lieferungen für Gebäck, Mehl, Fleisch, Milch, Holz und Steinkohlen für das Jahr 1900 ausgeschrieben und sind die Angebote mit einem Stempelbetrage von einer Krone bis längstens **1. November 1899** unmittelbar an den **Landes-Ausschuss in Graz** einzusenden.

Die Bewerber um die Lieferungen von Fleisch, Gebäck und Mehl haben die bezüglichen Anbotsdrucksorten in der Anstaltskanzlei zu begeben, und nur diese Drucksorten zu verwenden. Die Lieferungsbedingungen können hieran eingesehen werden, und ist der Cautionsbetrag nicht, wie es häufig vorkommt, mit dem Angebote an den Landes-Ausschuss einzusenden, sondern erst nach Zuerkennung der Lieferung bei der Krankenhaus-Verwaltung zu erlegen.

Krankenhaus-Verwaltung Marburg, am 3. October 1899.

Der Verwalter.

K

ufeke's

Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung
indermehl.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.

Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Reparatur
Dafische
Waaren

Brillen.
In Gold,
Nickel
& Stahl.

4 eche Mittel-Nem. Zapp-lyren
8 Silber-Nem. Brina
12 Silber-Nem. 3 Silbermängel
25 Silber-Nem. Präcision
150 gold. Herren- u. Damen-Nem.
40 Pendeluhren poliert o. altdeutsch
10 Wecker, Küchen-, Gashausuhren
10 Silberketten in allen Gängen
80 Goldketten

THEODOR FEHRENBACH
MARBURG.

Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Uhrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold. Alpaca- und Silber-Epistole, Monogram-Schablonen und Reizzeuge, Brillen, Zylinder, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Patentzahlung, Reparaturen, Reparaturen und Gravierungen billigt. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für **Kinder und Erwachsene**.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt
bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Horinek**, Apotheker, **M. Moric**. Apoth. Judenburg: **Lndw. Schiier**. Apoth. Knittelfeld: **M. Zawersky**, Apoth. Pettau: **Ig. Behrbalk**, Apoth. Radkersburg: **Max Leyrer**, Apoth.

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.

Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

EINLADUNG

zu der am 24. October 1. J. um 8 Uhr abends im Casino-Kaffeehauslocale stattfindenden

Vollversammlung der Handelsangestellten Marburgs.

Collegen erscheint vollzählig!

Kundmachung.

Zu Durchführung des Gemeinderathsbeschlusses vom 5. August 1896 werden die der Stadtgemeinde Marburg eigenthümlichen, die Grundbucheinlage Nr. 42 als Kärntnerthor bildenden Acker und Weidenparzellen Nr. 205 bis 218 im Flächenmaße von 6 ha und 74 m² oder 10 Joch 1481 □ Klafter im Wege der öffentlichen und mündlichen Versteigerung auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1900 bis 31. Decbr. 1902 pachtweise hintangegeben und findet die bezügliche Vicitationsverhandlung am **Montag, den 30. October 1899** vormittags von 9 bis 11 Uhr im Rathhause in der Kanzlei des städtischen Verwalters statt. Dies wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass der bisherige Pachtzins als Ausrufspreis angenommen wird, dass jeder Vicitant ein 10perc. Neugeld vor gemachtem Anbote zu erlegen hat, und dass die Vicitationsbedingungen vom 15. October 1899 an in der Kanzlei des städtischen Verwalters zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegen. Stadtrath Marburg, am 10. October 1899.

Der Bürgermeister-Stellv.: Dr. Schmiderer.

Gasthaus-Übernahme.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, dass ich das

Gasthaus zum „goldenen Löwen“

übernommen habe. Im Ausschank befinden sich **gute steirische Naturweine**, besonders neuer süßer Türkenberger per Liter 40 fr. und **Göcher Märzenbier**; für warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit ist bestens gesorgt.

Auch Mittag- und Abend-Abonnement.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Rosa Gollob.

Kirchenweinmost-Licitation.

Die Kirchenvorsteherung St. Peter bei Marburg verkauft im Vicitationswege am **25. October 1. J. fünfzig Halbstartin Weinmost**. Die Qualität ist, wie bekanntlich, auch heuer **non plus ultra**, da die Trauben oidiumfrei waren, mithin nicht geschwefelt worden sind.

Freiwillige Realitäten-Feilbietung.

Am 13. November 1899 vormittags 11 Uhr findet in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Reibinger als Ger.-Comm. in Marburg die freiwillige Feilbietung der den Eheleuten Herrn **Friedrich** und Frau **Wilhelmine Lach** in Zellnitz a. D. gehörigen Realitäten GZ. 11, 77, 86 und 95 der CG. Unterzellnitz statt. Die Realitäten werden nach Maßgabe der Vicitationsbedingungen um 8000 fl. ausgerufen und nur um oder über diesem Preise an den Meistbietenden hintangegeben. Am Feilbietungstage hat der Ersteher auf Rechnung des Meistbotes außer eines 10percentigen Vadiums auch 1000 fl. zu bezahlen, 5000 fl. bleiben für eine Pupillin liegen, der Rest wäre binnen 3 Monaten nach dem Erstehungstage event. ein Theil nach Vereinbarung auch später zahlbar. — Die Gebäulichkeiten obiger Realitäten sind in sehr gutem Bauzustande und wird am Hause Nr. 80 Zellnitz a. D. eine gut gehende Gemischtwarenhandlung betrieben; beim Hause Nr. 6 befindet sich eine vollständig eingerichtete Bäckerei nebst sehr schönen Wohnzimmern, Wein- und Eiskeller; die Wirtschaftsgebäude sind neu gebaut. Zu obigen Realitäten gehören ferner ein sehr gut gelegener Wiesen- und Ackergrund (1 H 88 A 67 □ m), ein Obst- und Gemüsegarten, neuer Weingarten mit amerikanischen Anlagen, Wald und einem Teich, nahezu alles vollkommen arrondiert; die Realitäten wären auch als Herrensitz geeignet; Vicitationsbedingungen, Kataster- und Grundbuchsanzug können in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Reibinger in Marburg eingesehen werden.

Damenhüte

werden binnen zwei Tagen

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. — Großes Lager von Formen, Gestecken, Federn, Gesichtschleiern, Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc.

zu den billigsten Preisen bei

ROSA LEYER

Herrengasse 22.

Unmöbliertes 2266

Zimmer

separater Eingang, 1. Stock, sofort zu vermieten. Anfrage Berv. d. Bl.

Antiquarische Exemplare

von 2245

Puff's

Geschichte von Marburg

kauft

Wilh. Blanke,

Buchhandlung.

Wohnung

im 1. Stock mit 2 Zimmern und Gartenanteil sogleich zu vermieten. Anfrage Kärntnerstr. 38. 2262

Dünger

und junge schöne Dogge ist preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt d. Berv. d. Bl. 2269

Ein Haus

mit vier Wohnungen sammt Wirtschaftsgebäuden, bestehend aus vier Schweinestallungen, Schuppen, Holzlager, großem Acker, schönem mit vielen Weinreben beplanten Garten, Brunnen und Obstgarten ist zu verkaufen. Kärntnerstraße 116. 2272

Zu verkaufen:

wegen Abreise billig: Bett, Kasten, Schublade- u. Hängekasten. Wielandplatz 1, Kellerwohnung. 2263

Schreiber

mit der Manipulation vertraut, findet sogleich Aufnahme in der Advocaturskanzlei des Dr. Heinrich Haas in Marburg. 2265

Zu kaufen gesucht

unweit von Marburg eine kleine, günstig gelegene **Weingart-Realität** mit guter Zufahrt, im Preise von 3000 bis 4000 fl. Gefl. Anträge übernimmt das Verlehrs-Bureau des **Jos. Kadlik** in Marburg, Burggasse 17. 2267

Sehr schön

möbliertes Zimmer

in schönem Hause zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2210

Gasthaus

zur 2250

„goldenen Birne“

Franz Josefstraße

empfehlen sein Puntlgamer Märzenbier, sowie gute steirische **Naturweine** und gute Küche. Heiße **Regelbahn** steht täglich den P. T. Gästen zur Verfügung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

L. A. Krištof, Gastwirt.

Möbliertes Zimmer

gassenförmig, separierter Eingang, billig zu vermieten. — **Elisabethstraße 20.** 2248

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen, wird sofort aufgenommen bei **J. Riffmann, Gemischtwarenhandlung, Mellingnerstraße.** 2243

Ein kräftiger Lehrjunge

aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen, wird für eine kleine Bierbrauerei gesucht. Auskunft unter **R. W.** an die Berv. d. Bl. 2257

Saures Pferdeheu

kauft **Paul Sebre** in Marburg, Mellingberg. 2264

WOHNUNG

in der Burg, 4 Zimmer, 2 Kammern, vom 1. November zu vermieten. 2227

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur echt mit



auf der Sohle

St. Petersburger GALOSCHEN.

Tägliche Erzeugung der Fabrik!
40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi- und Modewaren-Geschäften.